

## Die Briefbücher der Grafen Hans und Franz Christoph Khevenhüller, österreichischer Gesandten am spanischen Hofe.

**D**er Anzeiger des germanischen Museums hat im Mai-Juni-Heft dieses Jahres die wertvolle Erwerbung verzeichnet, welche das Archiv des Museums in den Briefbüchern der beiden Grafen Hans und Franz Christoph von Khevenhüller gemacht hat. Es sind 13 in Schweinsleder gebundene, starke und wolerhaltene Bände, welche den gesamten Briefwechsel der beiden Grafen, soweit derselbe sich auf ihre amtliche Stellung als Botschafter des Hauses Österreich beim spanischen Hofe bezieht, umfassen. Die ersten sechs Bände enthalten die Korrespondenz des Grafen Hans in 896 Briefen, Berichten u. s. w. auf 4172 Seiten in ununterbrochener Reihenfolge vom Jahr 1571—1605. Dann kommt die Lücke bis zum Jahr 1617, in welchem Franz Christoph als außerordentlicher Gesandter nach Madrid geschickt ward, dessen Briefe 3064 an der Zahl, in sieben Bänden, auf 3941 Seiten sich über die Jahre 1617—1625 erstrecken; doch fehlen leider die beiden Bände der Jahre 1620 und 1622.

Über die Geschichte des Geschlechtes der Khevenhüller verweisen wir auf das Werk von Bernhard Czerwenka, *Die Khevenhüller*, Wien, 1867, mit der Bemerkung, daß derselbe die in Rede stehenden Briefbücher nicht erwähnt. Überhaupt sind dieselben bisher, wie es scheint, fast nicht benutzt. Verwertet sind sie in den *Annales Ferdinandei*, dem großen gleichzeitigen Geschichtswerke des Grafen Franz Christoph Khevenhüller durch diesen selbst<sup>1)</sup>. Ferner hat Hammer-Purgstall in seinem »*Cardinal Khlesl*«<sup>2)</sup> unter den etwa 1000 Briefen, Staatsschreiben, Relationen, Gutachten des Kardinals, die er als wertvollsten Teil seines vierbändigen Werkes demselben angehängt hat, die an die Grafen Khevenhüller gerichteten Briefe des Kardinals unter der Bezeichnung »*Khevenhüllers Berichte*« abgedruckt. Vermutlich hat er die Briefbücher gekannt und hierbei benutzt; falls ihm statt derselben die Originale vorgelegen hätten, würde er jedenfalls, wie bei den übrigen abgedruckten Urkunden, statt der Bezeichnung »*Khevenhüllers Berichte*« das Archiv angegeben haben, in welchem das betreffende Original sich befindet. Doch handelt es sich nur um die allerdings besonders interessanten Briefe des Kardinals, nicht um die Schreiben der Grafen an Klesel<sup>3)</sup>. Die Anzahl der hier benutzten Briefe ist jedenfalls eine verschwindend kleine im Verhältnis zu den etwa 4000 Schreiben der Briefbücher.

Weder Gindely in seiner Geschichte des 30jährigen Krieges, noch v. Bezold, Lossen, Ritter in ihren einschlagenden Werken thun dieser Briefbücher Erwähnung. Von den kleineren Aufsätzen von Jodok Stülz ist uns nur die Abhandlung im *Archive für Kunde österreichischer Geschichtsquellen*, Jahrgang 1850, Band 1: »*Die Jugend- und Wanderjahre des Grafen Franz Christoph v. Khevenhüller nach seinen eigenen Aufzeichnungen*« zu Gesicht gekommen. Auch er

1) Für die nachstehend abgedruckten Stücke kommen die *Ann. Ferd.* nur an einer auf den Herzog von Lerma bezüglichen Stelle (s. Nr. 694 Anm. 65) in Betracht. Außerdem vergl. Anm. 46.

2) Khlesl's, des Cardinals, Direktors des geheimen Cabinets Kaisers Mathias, Leben. Beschrieben von Hammer-Purgstall. 4 Bände. Wien 1847—1851.

3) Nach Hammer-Purgstall hat dann wieder Kerschbaumer, *Cardinal Klesel*, Wien 1865, dieselben Briefe verwertet und unter der Bezeichnung »*Hammer, Urkunden*« zitiert.

bezieht sich nur auf die Annalen und scheint die Briefbücher nicht gekannt zu haben<sup>4)</sup>.

Wie es gekommen ist, daß die Briefbücher so wenig gekannt und benutzt worden, ist eine Frage, die hier übergangen werden mag. Daß die sechs Bücher des Hans Khevenhüller schon vor 1621 durch den Principe de Castillan von Madrid nach Mailand weggeführt waren, und daß Franz Christoph seinem Hofmeister Theodor Hartmann den Auftrag gab, auf seiner Reise nach Wien sich zu Mailand in den Besitz dieser Bücher zu setzen, die vermöge Testaments immer beim Majorat aufbewahrt werden sollten, und sie dem rechtmäßigen Besitzer zuzustellen, erwähnt Czerwenka a. a. O. S. 363. Die weiteren Schicksale der Bücher mögen hier ununtersucht bleiben.

Die Frage, auf die es ankommt, ist die nach den Originalen der in den Briefbüchern kopierten Schreiben, Berichte, Gutachten u. s. w. Es ist von vornherein anzunehmen, daß eine größere oder kleinere Anzahl der Originale in verschiedenen Archiven noch vorhanden ist. Der Wert eines viele zerstreute Stücke zusammenfassenden Kopialbuchs wird nun freilich auch in dem Falle nicht vernichtet, daß selbst alle Originale noch existieren. Indessen glauben wir auf Grund eines Umstandes mit Recht anzunehmen, daß von den in unseren Briefbüchern enthaltenen Schreiben nur ein verhältnismäßig geringerer Teil noch im Original sich vorfindet. Die Archivbestände des kais. und kgl. Hof-, Hof- und Staatsarchives in Wien enthalten, wie uns mitgeteilt wird, ungefähr 550 Originalberichte der beiden Hans und Franz Christoph Khevenhüller aus der Zeit von 1571—1625, wobei z. B. auf die Jahre 1617 und 1618 31 solcher Berichte kommen, eine geringe Zahl im Verhältnis zu den 4000 Nummern unserer Bücher.

Dürfte es somit ein empfehlenswertes Unternehmen sein, eine umfassende Publikation des Gesamtbestandes der eine so wichtige Zeit umfassenden und politisch so bedeutende Verhältnisse darstellenden Protokolle der beiden Grafen zu bewerkstelligen, ein Unternehmen, welches auch anderen in derselben Richtung sich bewegendem größeren Arbeiten nicht zuwider laufen, sondern dieselben vielmehr unterstützen würde, so kann zur Zeit und an dieser Stelle doch nur eine gewissermaßen probeweise und dem Stoffe nach sehr beschränkte Auswahl aus der Fülle des interessanten, in den Briefbüchern aufbewahrten Materials gegeben werden. Es mögen die nachfolgenden Blätter den zahlreichen Freunden und Gönnern des germanischen Museums zum Zeugnis dienen, daß ein wichtiges Denkmal deutscher Geschichte, welches, in den Handel gelangt, leicht für seinen Zweck hätte verloren gehen können, nunmehr im Archiv des Museums eine sichere Stätte erhalten hat, wo es wissenschaftlicher Forschung zugänglich bleibt.

Wenn wir nun diejenigen Stücke vorlegen, welche sich auf den Ausbruch des böhmischen Aufstandes, des dreißigjährigen Krieges und auf die

---

4) Die erwähnte Abhandlung beginnt: »Von der Handschrift, welcher die nachfolgenden Nachrichten entnommen sind, haben wir schon früher — im (Linzer) Museal-Blatt 1839, Nr. 1 — gesprochen. Uns darauf beziehend, schreiten wir allsogleich zur Sache.« Uns ist das Linzer Museal-Blatt nicht zugänglich gewesen. Die in Rede stehende Handschrift hat jedenfalls nichts mit den Briefbüchern zu thun.

dem Kaiserhaus von dem so nahe verwandten, politisch mit demselben in engster Verbindung stehenden spanischen Hofe gewährte Hülfe beziehen, — eine Verbindung und eine Hülffleistung, welche in den sie begleitenden Verhandlungen und der Art ihrer Ausführung die schwierige Lage des Kaiserhauses veranschaulicht, welche fast in einer Abhängigkeit von den spanischen Verwandten bestand, wie dasselbe nach den eigenen Äußerungen des Kaisers seinen eigenen Unterthanen gegenüber sich in einer »servitut« befand, — so greifen wir einen gewifs allgemein interessanten und auch einigermaßen in sich begrenzten Teil der Protokolle heraus. Im einzelnen kann die Auswahl immer nur eine in gewissem Sinne willkürliche sein. So geben wir des Zusammenhangs wegen auch die dem österreichischen Botschafter zu seiner Information zugeschickten Abschriften der Berichte der kaiserlichen Statthalter in Prag (Nr. 398—400). Wir unterlassen es, die an sich besonders bedeutsamen Schreiben des Kardinals Klesel, da dieselben schon in Hammer-Purgstall abgedruckt sind, hier noch einmal wiederzugeben. Auch ohne dieselben tritt durch die Briefe des Kaisers, des Erzherzogs bezw. Königs Ferdinand, durch die Memorialien des Grafen Khevenhüller selbst die Lage deutlich hervor. Wir erkennen einerseits die schwierigen und unerquicklichen Verhältnisse am österreichischen Hofe, Schwäche, Geldmangel, innere Spaltung und Intriguen, die von Ferdinand und Erzherzog Maximilian bekämpfte Stellung Klesels, des eigentlichen spiritus rector der Politik des Kaisers bis zu seinem Sturz, wir erkennen auf der anderen Seite den Charakter des spanischen Hofes (Nr. 618, 619, 694, 698), die Gemessenheit, die Langsamkeit seiner Bewegungen, z. B. in der Verwendung der Armada, den guten Willen des Königs, die Sympathie der verstorbenen »heiligen« Königin für das Kaiserhaus, das »sollicitiern« der Erzherzogin Margarete, der Schwester des Kaisers Mathias, welche im Kloster Des Calcas in Madrid lebte, die heimlich minierende Thätigkeit des dem Hause Östreich keineswegs freundlich gesinnten mächtigen Ministers, des Kardinals Herzog von Lerma, und seines Sohnes, des Herzogs von Uzeda, welche beide »nicht trauen und lieber wollen, dafs das Geld im Lande bleibe«, endlich die aufopfernde Arbeit Khevenhüllers selbst<sup>5)</sup>.

Vieles ist in Zifferschrift geschrieben<sup>6)</sup>, namentlich der Briefwechsel Khevenhüllers mit seinem Schwager Franz von Eggenberg, dem Haushofmeister und Vertrauten König Ferdinands. Die chiffrierten Stellen beziehen sich meistens auf die verdächtige Haltung des Herzogs von Lerma und seines Sohnes. Was den Inhalt der ausgewählten Stücke selbst betrifft, so ist unsere Absicht, sie möglichst für sich selbst sprechen zu lassen. Wir begnügen uns deshalb mit einer getreuen Wiedergabe derselben und beschränken uns auch in den Anmerkungen auf das zum Verständnis notwendigste Mafs. Hier soll nur ein Hin-

5) Derselbe arbeitete mit Einsetzung seines Vermögens. Mehrere seiner Schreiben an Kardinal Klesel handeln von seinem rückständigen Gehalt, von welchem er nach dreijähriger Amtsführung aufser 8000 fl. bei seiner Abreise keinen Kreuzer erhalten hatte. (Stülz, a. a. O. S. 372.) Von seiner eifrigen und fruchtbaren Thätigkeit gibt er selbst das beste Bild in dem unten abgedruckten, in mehrfacher Beziehung, auch in Betreff der allgemeinen Lage interessanten Bericht Nr. 599. Vergl. auch Nr. 489 und 627.

6) Von dieser Zifferschrift, die wechselnd und verschiedenartig ist und deren Schlüssel zu finden nicht immer leicht war, denken wir in einem besonderen Artikel einige Beispiele aus den Briefbüchern zusammen zu stellen.

weis und eine Probe des reichhaltigen Materials gegeben werden; wir behalten uns eine Bearbeitung des Ganzen an einer anderen Stelle vor. Sofern in den folgenden Nummern neue Aufschlüsse zu finden sind, weisen wir an der betreffenden Stelle darauf hin.

Das erste Schreiben zeigt sofort die Lage des Kaisers und seine Hoffnung auf spanische Hülfe.

**Nr. 396.** Schreiben von der Röm. kay. may., Wien, den ersten tag juny datiert, Madrid den 3. tag july empfangen.

Die  
Behemische<sup>7)</sup>  
entstandene  
unruhe betr.

Magnifice fidelis dilecte. Cur hunc cursorem istuc expediamus, et quid ad serenissimum Hispaniarum regem catholicum consobrinum ac nepotem nostrum charissimum scribamus, ex apposito literarum nostrarum exemplo et additarum scripturarum intelliges. Quarum sensum cum apud serenitatem ipsius et ser.<sup>mam</sup> sororem nostram archiducissam Margaretham, itemque apud cardenalem Lermae ducem subsequeris, quam diligenter instabis et urgebis, ut optatum responsum, quam fieri primum possit, obtineas nobisque remittas, praecipuam enim in serenissimi regis, nobis et august.<sup>mae</sup> domui nostrae sanguinis propinquitate coniunctissimi, et religionis cath.<sup>cae</sup> defensoris zelantissimi auxilio spem positam habemus. Quibus fideliter ac solícite curandis, nostrae de te expectationi satisfacies, gratiamque nostram, quam iam ante mereris, magis magisque promereberis. Datum etc.

P. S. Postquam ex Belgio ad tempus vocamus comitem à Buquoi, quem nobilis iam ante rex concessit, ne quid istuc eo nomine modo difficultatis moveatur, sed ut omnia illi interea in Belgio integra serventur et relinquuntur opportune, ubique fuerit, curabis.

**Nr. 397.** Information woher und welcher gestalt die jetzige unruhe im kunigreich Behaimb zu Prag iren ursprung genumen und was sich darbey verlossen hat.

Ausfuhrliche  
information und  
anfang des  
Behemischen  
unwesen.

Nachdem ir kay. may. ao. 1611 in das Behemische regiment eingetreten, ist alsbald darauf vom h. abten zu Braunau ein clag einkumen, wie dafs seine underthanen zu Braunau wider seinen willen ein kirchen in seiner stat baueten mit bitt, weil sie dessen nit befuegt, ir kay. may. gerueheten solches bey gedachten seinen underthanen zu Braunau einzustöllen.

Hieruber haben ir kay. may. auf guetachten der herrn obristen land-officier ermelten Braunauern umb bericht geschriben, mit bevelh, dafs sie underdessen den pau einstöllen solten, welchem bevelh aber sie nit nachkumen, noch ainigen bericht irer kay. may. nit gethan, sondern im bauen fortgefahren, auch von den defensorn ein schreiben darüber bekumen, dafs sie ungeacht irer kay. may. inhibition disen pau ainen weg als den andern<sup>8)</sup> in das werk setzen und volführen solten, welches auch beschehen.

Wider dises hat sich der herr abt jederzeit beschwert, ir may. aber haben wegen deroselben aus dem künigreich Behaimb verraisen, auch wegen

7) Diese Randbemerkungen sind gleichzeitig, mit roter Tinte geschrieben.

8) ainen weg als den andern, d. h. in einem fort, ohne sich stören zu lassen.

der inmittels zwischen dero landen fürgefallnen unterschiedlichen hochwichtigen handlungen und gescheften diese sachen differiern muessen. Letzlich aber im 1616 jahr sich nach ersehung baides des mayestetbriefs (in welchem nur allain den ständen, und nit denen underthanen kirchen zu pauen bewilliget) dan auch der zwischen denen sub utraque und una aufgerichteten verainigung (in welchem den underthanen auf den kayserl. herrschaften ebenmäfsig kirchen zu bauen wie sub litera A. und B. zu sehen, zuegelassen worden) dahin gnädigst in persönlicher audienz zu Brandeifs gegen den herrn grafen von Thurn und andern zwayen defensorn also resolviert: ir may. kündten nit befünden, dafs den underthanen auf den geistlichen grunden kirchen zu pauen zuegelassen seye<sup>9)</sup>.

A. B.

Hieruber haben die defensores aine zusammenkunft, dessen sie sunst zwar befuegt, ausgeschriben, und die in obgemelter vergleichung gesetzte die kay. may. herrschaft underthanen allain betreffende wort auf alle geistliche gueter, sintemalen sie kammergueter wären<sup>11)</sup>, a simili für selbsten allain ziehen und noch darueber in genere auf alle underthanen und inwohner des lands extendiern<sup>12)</sup>, solches auch pertinaciter defendiern und handhaben wollen. Wie solches alles sub litera C. mehrers bei dem NB. inserierten paragraphis zue sehen, ir kay. may. aber sein auf irer vorigen mainung und resolution beruehet, und denen von Braunau bevolchen, dafs sie die kirchen zueschliessen, und die schlüssel in die Behmische canzley niederlegen solten, weil sie aber disen nit nachkumen, sein etliche aus den rädlfuehrern in gefengliche haft gezogen worden. Eben ein solcher handl ist zu Clostergrab gewesen, als aber die underthanen daselbst die obberuerte kayserl. resolution angehört, haben sie sich derselben bequemt, und darauf der erzbischof, dessen die Klostergraber underthanen sein, hat die neu aufgebaute kirchen wider abbrechen lassen.

C.

Hierauf nun haben die herrn defensores eine neue zusammenkunft<sup>13)</sup> ausgeschriben und in solcher ausschreibung gemeldt: dafs etliche unruehige leut sie wolten umb den mayestetbrief bringen, mit aufmahnung, die sub utraque solten zusammen kumen, und dafern sie aussenbleiben und daraus etwas gefehrliches entstehen mochte, wolten sie, die defensores, entschuldigt sein.

9) Mit welchem guten Rechte diese Unterthanen auf Kirchengütern die Bestimmungen für die königlichen Güter (als welche auch die Kirchengüter anzusehen waren!) für sich geltend machten, darüber siehe Gindely Kapitel 2, I.

10) Die am Rande beigefügten Daten sind nicht gleichzeitig, sondern vom Herausgeber hinzugesetzt.

11) Hier wird der Streitpunkt richtig angegeben, der nach Gindelys scharfer Untersuchung zu Gunsten der Protestanten entschieden werden muß. — Die Versammlung fand auf dem Prager Schloß im großen Saale des Carolinum (so genannt nach Karl IV.) statt.

12) Aus dem »Majestätsbrief« und dem »Vergleich zwischen den katholischen und protestantischen Ständen«, den beiden Rechtsgrundlagen für das wechselseitige Verhältnis der beiden Religionsparteien, geht hervor, dafs sich *jeder* (ob freie oder unfreie) Bewohner Böhmens fortan zu der sog. »böhmischen Confession« bekennen und Niemand zum katholischen Glauben gezwungen werden durfte. Dafs die Protestanten auch darüber hinaus griffen, wie die etwas allgemein gehaltenen Worte der kaiserlichen Information dies andeuten zu sollen scheinen, ist nirgends ersichtlich.

13) auf den 21. Mai.

D. Als nun zu dieser zusammenkunft vil personen erschienen, ist under dem gemainen mann spargiert worden, dafs frembdes kriegsvolk in Behaimb komen soll. Welches ir may. empfunten und geöffnet, und ihnen wie sub D dergleichen zusammenkunften zu verhuetung einer aufruehr, bis auf dero ankunft in Behaimb, damit sie selbsten persönlich diesen sachen seinen gebürlichen ausschlag machen köndten, zuverschieben und einzustellen befolhen.

21. Mai. Ungeacht aber dieser kayserl. inhibition sein sie defensores den montag post dominicam rogationum wider zusammen kumen, den vorgehenden sonntag aber in allen kirchen eine schriftliche, allem ansehen nach anderst zu nichts denn nur zu ainer aufruehr geraichende ermahnung von den canzlen durch ihre prediger publiciern lassen, inmassen ob solcher sub E. beyligend ermahnung zu vernemen.

E. Was nun hieruber bevoraus am volgenden mittwoch vor den defensorn und der versambleten gemain sub utraque auf dem künigl. schlofs zu Prag und in der künigl. Behaimischen canzley mit irer may. statthaltern, zuwider nit allain den öffentlichen rechten, sondern auch irem selbst eignem sub dato den 30. marty dises jahres an die herrn statthalter abgangnem entschuldigungschreiben, bevoraus den understrichenen puncten und erbieten ist fürgenumen und ferubt worden, bis<sup>14)</sup> obgedachten herrn statthalters an ir may. destewegen ergangenen schreiben sub F mehrers zu erfahren.

F. Anlangend den mayestetbrief und die zwischen denen sub una und utraque der religion wegen aufgerichte vergleichung, haben ir kay. may. was darine ausdrücklich gesetzt nie gefochten<sup>15)</sup>, sein auch noch nit des willens etwas dergleichen fürzunemen, wie dan deren unterschiedliche kayserl. resolutiones und rescripta, die sie in dieser sach gethan, mit mehrern ausweisen, und haben allain etliche, als den kirchenpau auf dem geistlichen grund betreffend und in obgehörten religions concessionen gar nit begrüffene einzüg und für sich selbst von den defensorn und denen sub utraque zu interpretiern und extendiern angemaste articl bis gebürlicher erkantnuß einstillen wollen.

Und weil es also diser zeit gar nit umb den mayestetbrief noch umb die religion, sondern umb dasjenige was die defensores und versamblete personen mit deme so sie gegen ir may. statthalter und per consequens ir may. person,

14) jedenfalls Schreibfehler; hier müsste stehen: ist aus . . .

15) nie angefochten. — Dafs der Majestätsbrief verletzt worden war, ist kein Zweifel. Indirekt und direkt wurde dies von der kaiserlichen Partei selbst zugestanden. Khuen riet am 8. Juni dem Kaiser, in einem Patente feierlich die Haltung des Majestätsbriefes und die Beobachtung des Vergleiches im Sinne der Protestanten zu versprechen, *dabei aber nicht zu behaupten, dafs er beide Gesetze stets beobachtet habe*, weil dies den Widerspruch zu sehr erwecken würde! Eine Konferenz des Königs Ferdinand mit Eggenberg, Khlesl, Molart und Trautmansdorf, in Pressburg am 9. Juni gehalten, beschlofs, dafs sie dem Kaiser um keinen Preis die gänzliche und vollkommene Einhaltung des Majestätsbriefes und des Vergleiches empfehlen wollte, weil sie die bisherige Behandlung der Kirchengüterfrage nicht aufgeben mochte. Gindely S. 323 und 326. Freilich richtete der Kaiser, der in der Information ausgesprochenen Behauptung entsprechend, am 11. Juni eine Zuschrift an die Böhmen, in welcher er sich feierlich zur ungeschmälerten Einhaltung des Majestätsbriefes verpflichtete, zugleich aber auch behauptete, dafs derselbe nie von ihm verletzt worden sei. S. auch Anm. 16.

ja ihrem jungsten oben sub F. allegierten ausdrücklichen entschuldigung und erpieten selbst e diametro zu wider attentiert und verlegt haben, zu thuen ist, welchem ob zwar ir may. wol wissen, auch an mittl kainen mangl haben, wie solchen als ainer gewalthätigen praecipitanz gehöriger massen zu begegnen, jedoch damit auch in dissem fal die ganze welt ir kay. may. zu frid und ruehe auch mehrers zu gnaden dan dem ernest genaigtes gemuet zu spüren, als wollen sie auch ir disfals nit entgegen sein lassen, dafs solches factum per ordinariam causae cognitionem vermög der im künigreich Behamb löbl. rechten erörtert werde, alda dan die gedachte defensores und ihre verwante ihr exception aufs böst als sie können zu befördern wüssen, und denjenigen was disfals zu recht wird erkent werden, sich zu underwerfen. Inmittels ire fürhabende kriegsvolks werbung abzustöllen schuldig sein, und nit durch ein solches gewaltsame, unversochtes mittel iren selbst aigenen land statutis sich offentlich zu widersezen, ainzige fragliche ursach haben werden.

23. Mai.

**Nr. 398.** Schreiben von denen dreyen kayserl. statthaltern zu Prag an die Röm. kayserl. may. auff dem Prager schlofs am mittwoch post dominicam rogationum datiert.

Wir können e. kay. may. in aller unterthenikheit nit bergen, dafs heutigten tags ein. grofse anzahl personen, aus dem herrn, ritter, und burgerstand sub utraque zwischen 9 und 10 uhr halben zeigers der teutschen uhr nach in e. may. Behambischen canzley, auf dem Prager schlofs kumen sein, und haben etliche wortreden und etlich schriften ablesen lassen, in welchen sie vermeldet, was für ursachen sie zu dem obristen landrichter des künigreichs Behamb, auch den herrn burgrafen zu Carlstein, herrn von Martinitz wie auch den secretary Philippen haben, welchem dise widersprochen, aber die andern sey diser entschuldigung nit verbleiben lassen wollen, sondern sie alle drey alsbald nach einander in der Behamischen canzley zum fenster heraus geworfen. Ob sie gleichwol noch etwas im leben, so ist doch zu besorgen, dafs sie schwerlich mit dem löben darvon werden kumen. Welches wir e. may. in der eul underthenigist zu wissen machen wollen, weil nunmehr aus denen statthaltern unser nur drey zugegen sein. Thuen uns mit unsern gehorsamisten dinsten diemueticigist bevelhen.

21. Mai.

**Nr. 399.** Schreiben von denen kayserl. statthaltern zu Prag an die Röm. kayserl. may. datirt auf dem Prager schlofs am montag nach dem creuz sonntag.

Wir haben von e. kay. may. bey der heutigten sonabendlichen ordinari post kain schreiben empfangen, geben aber e. may. von den hiesichen sachen disen bericht diemueticigest, dafs die hern aller drey stend des künigreichs Behamb sub utraque aufs Prager schlofs in grosser anzahl sich versambeln, und gewisse sachen in der landstuben beratschlagen, was aber das sein müchte, darvon haben wir in der warheit nichts gewisses erfahren können, dan etliche röden difs, die andern ein anderes. Wir wollen e. may. ungerne ein ungewisses zueschreiben, difs aber wird in gemain gerödt, dafs die herrn sub utraque e. kay. may. schreiben<sup>16)</sup> und ein apologiam in truk ausgehn lassen wollen; dafern

16) Es ist die am 21. März von Wien abgeschickte, in Nr. 397 als D zitierte, strenge Antwort, welche die Rechtmäßigkeit der Behandlung der Klostergraber und Braunauer auf-

wir was anderes erfahren wölden, wir nit unterlassen e. may. difs underthenigist anzeigen. Allergnädigster kayser, es ist kein zweifel, e. may. werden unser schreiben bey der negsten ordinari post, was für ein unglük am vergangen mittwoch etlichen zugestanden, empfangen haben, darneben uns kayserl. und königlichen gnaden bevelhend.

P. S. Allergnädigster kayser, künig, und herr, aus diemuetigistem gehorsamb und pflicht erachten wir für ein unumbgengliche notturft zu sein, e. may. gleichfals anzuzaigen, sie wöllen ohne aufschub auf mittel weeg be- dacht sein, wie difs feur im künigreich Behamb ausgelescht und gedempft werde, es ist albereit so weit komen, dafs die herrn ständ sub utraque auf die bewilligte contributiones bestellte obriste steur einnember (ainen ausge- numen) abgesetzt und andere erwöhlht, und wofern difs aufs ehist nit wird ehist eingestellt werden, ist zu besorgen, dafs sie volk zu rofs und fuefs aufnehmen werden. Es ist zeit disem vorzukumen, wöllen hieruber e. may. nit verhalten, aber allererst da mir difs schreiben zu fertigen anbefolhen, haben wir difs er- fahren.

30. Mai. **Nr. 400.** Schreiben der statthalter in Behaimb an die Röm. kay. may. geben auf dem Prager schlofs am mittwoch nach dem sonntag exaudi.

23. Mai. Allergnädigster kaiser, künig und herr. Das schreiben so wir am ver- schinen mittwoch an e. kay. may. gehorsamist haben abgehen lassen, zweiffen nit, dafs überantwortet sey, wir aber bishero darauf kein antwort bekumen. Aus dem andern unsern am verschinen sonabend an e. may. ausgefertigtem schreiben werden dieselben, was wir von etlichen notwendigen grossen und unvermeidlichen sachen geschriben, gnädigst verstanden haben. Anjetzo aber, was für ein apologiae und patent in allen craisen in eurer kay. may. künig- reich Behamb von dem theil sub utraque ausgangen, welche beiden schriften wir heunt bekumen, und e. may. gehorsamlich übersenden, und wie wir im vorigen am sambstag datierten schreiben aus schuldiger pflicht, mit welcher wir Gott dem almechtigen und e. kay. may. unserem allergnedigsten herrn verbunden sein, gebeten, nochmals in underthenigisten gehorsamb bitten, dafs e. may. ohne ainzigen aufschub gnädigst darauf gedenken und darzue sich befleifsen wöllen, auf difs übel alhier in Behamb abgestrikt und gestölt möchte werden, wird solches nit geschehen, ist zu befahren dafs difs wesen wie das wasser wird wachsen, eur may. werden auch deren sub utraque weitere in- tention aus der apologia zu was end sich die sachen lenken wollen, gnädigst vernemen. Die patenten zu werbung des volks zu rofs und fuefs sind gestern ausgangen, wird also öffentlich kriegsvolk geworben, sie sagen wider die, welche wolten e. may. disem künigreich und denen sub utraque schaden zue fuegen zum schutz. Wir haben auch, allergnädigster kaiser, künig und herr,

---

recht erhielt, ausdrücklich behauptete, dafs weder der Majestätsbrief, noch der ständische Ver- gleich verletzt worden seien, jede weitere Zusammenkunft der Protestanten verbot und sie mit schweren Prozessen bedrohte. Der wirkliche Urheber dieser grofse Erbitterung hervor- rufenden Antwort war der Kardinal Khlesl. Doch hielt man die Herren von Martinitz und Slawata für die eigentlichen Verfasser, und diese Vermutung war es, die zu dem Angriffe auf das Leben derselben führte. Gindely S. 258.

vernunen, dafs die herren sub utraque in das künigreich Hungarn und in andere lender auch zu chur und fürsten schreiben abgehen lassen, was sie bey ihnen suchen, haben wir noch nit kunden erfahren. Wie dan heint datum dises briefs etliche schreiben gefertiget und ihnen gewisse personen zur verschikung deputiert worden. Der herr Schlawata ist etwas besser auf, hat denen sub utraque einen revers von sich geben muessen, wie man sagt, der herr von Martinitz wo er sein soll kan man nit wissen, dan er denselben mittwochen abends sich verloren<sup>17)</sup>. Wir drey aus den statthaltern verbleiben allain zu Prag. Für difsmal wissen wir nichts mehr, sondern befehlen e. may. mit unsern underthenigisten gehorsamisten diensten Gott dem almechtigen diemuetigist.

Adam von Sternberg.

Adam von Waldstein.

Diebolt von Lobkhowitz.

**Nr. 405.** Literae sac.<sup>rae</sup> caes.<sup>ae</sup> mtis, datae Viennae die undecima mensis junii, acceptae Madriti die 3. mensis julii A<sup>o</sup> 1618.

Magnifice, fidelis, nobis dilecte. Graviores in dies ad nos ex Bohemia adferuntur, quemadmodum ex appositis scriptis intelliges. Quamobrem gravius et vehementius, adhibita ope ser.<sup>mae</sup> sororis nostrae charissimae archiducissae Margarethae instabis, ut ser.<sup>mus</sup> rex, nepos et consobrinus noster charissimus, eo se celerius et liberalius declaret et resolvat. Ad quod oblinendum, nullam in te curam diligentiamque desiderari passurum esse, scimus. Quo gratiam nostram cumulationem consequeris.

**Nr. 406.** Copia literarum sac.<sup>ae</sup> caes.<sup>ae</sup> mtis, ad regem cath.<sup>cum</sup> datarum Viennae prima junii 1618.

Quanta repente malorum tempestas in nostrum Bohemiae regnum incubuerit, cum 23 elapsi mensis maii die, a quibusdam ex statibus non catholicis in arce nostra regia Pragensi in cancellariam, locum consilii eius regni supremi, invaserunt, ac duos ex constitutis nostris locum tenentibus vices nostras gerentibus, et qui aderat, secretarium, per fenestras praecipitarunt, arcemque ipsam et quae ad arcis et regni praesidium atque aerarium pertinebant, suam in potestatem redegerunt, ser.<sup>tas</sup> v.<sup>a</sup> ex oratore suo comite de Oñate, cum per consiliorum nostrorum primos diligenter his de rebus agi curavimus, intelliget. Neque in eo quidem eorum temeritas et audacia substitit, sed ad maiora et graviores in dies facinora violentiamque in eos qui nobis hactenus fidi, fidelesque et religionis cath.<sup>cae</sup> cultores constantes fuerunt, nova ab iis iuramenta extorquendo, quaeque sibi opportuna videantur, occupando, omniaque ad apertum bellum necessaria comparando, ac pro libitu imperando et urgendo progrediuntur. Unde quam praesenti in periculo et magno religio cath.<sup>ca</sup> non solum in Bohemia sed etiam in aliis regnis vicinis ditionibusque constituta sit, sat ser.<sup>tas</sup> v.<sup>a</sup> perspicit. Quam tanquam sublime augustae domus nostrae columen et insigne religionis firmamentum minime defuturam confidimus, quia celerem nobis et expeditam opem nulla mora interposita, pro praesenti necessitate, qua

17) Die merkwürdige Rettung beider Herren und die Flucht des Martinitz beschreibt Gindely auf Seite 291—297.

maior esse non possit, destinet. Petimus id enixe, quod non solum ad nos, sed et cath.<sup>cos</sup> ubique omnes animandos et ad domus nostrae maiestatem firmandam conservandamque opportunam futurum, qua de re cum ser.<sup>te</sup> v.<sup>a</sup> orator noster prolixius aget. Nos vicissim ser.<sup>tis</sup> v.<sup>rae</sup> causa quicquid possimus amanter offerimus.

2. Juni. **Nr. 407.** Schreiben der herrn statthalter in Behamb an die Röm. kay. may. Praag den sonabend nach dominica exaudi datiert.

29. Mai. E. may. gnädigstes schreiben, dessen datum zu Wien am dinstag nach himmelfart Christi dises 1618 jahrs, ist uns gestriges tags gar auf den abend übergeben worden. Nach ablesung haben wir den inhalt diemuetic vernumen und wie uns e. may. gnädigst bevelhen, dafs wir deroselben ausführlicher von der ursach, welcher der thail sub utraque wider den herrn Schlawata, herrn von Martiniz, auch Philipp Fabricium gehabt, worumb sie zum fenstern aus e. may. Behamischer canzley geworfen sein worden, brichten solten. Als künen wir e. may. nit bergen, dafs sy auf uns dazumal in der canzley versamblete Adam von Sternberg, Wilhelm Schlawata, Jaroslaw von Martinitz, Diepolt von Lokhowitz, weil h. obr. landhofmaister des künigreichs Behamb wegen leibsschwachheit dazumal, wie der unglikselige fal sich hat zuegetragen, nit hat sein künden, wegen des schreiben, welches uns statthaltern wegen der zusammenkunft in collegio kaysers Caroli des vierten ist gethan worden sub dato Wien dem mittwoch post dominicam oculi jetzt laufenden jahrs, welches sie ausdeuten, als wan sy darinen umb leib, ehr und guet verurtheilet wären, etliche fragstuk gethan und was weiter wegen des schreibens von dem thail sub utraque in grosser anzahl, sowol schriftlich als mundlich ist geredt und abgelesen worden, was nun wir alberait obbenente vier darzumal in der canzley geantwortet, und was weiter von der zeit an, wie obbenente personen zum fenster sein heraus geworfen worden, ist geredt worden, das wöllen wir Adam von Sternberg und Diepolt von Lokhowitz, was uns hiervon noch ingedenk, uns mit einander underreden und e. kay. may. zu wissen thain.

Allergnedigster kayser, was die apologia, welche der thail sub utraque in truk hat ausgehen lassen, und wir sie den vorigen mittwoch e. may. haben zuegeschickt, zweifflet uns nit, e. kay. may. werden aus dero ablesen solches vernumen haben, und wo e. kay. may. uns genedigist bevelhen, dafs wir samentlich, was gestalt disem mehr kundte geholfen werden, unser rätliches guetachten e. kay. may. eröffnen sollen. Ob wir nun wol uns ein gering anzahl befinden, und allein unser drey von (!) e. k. m. gnädigstem willen von uns ein geniege beschehe, so können wir bey uns nichts anderst befünden, dan dafs e. kay. may. straks alsbald unsaublich durch mandat in alle erais den ständen und einwohnern in disem künigreich gnädigst zu wissen machen sollen, als ir notturft wär ein kriegsvolk anzunehmen, und in dem land ein beraitschaft, vermög der landtafel artiel vor beschützung des lands anzuordnen. Inmafsen diser in der landsordnung gesetzter artiel mehrers in sich hölt.

Derowegen so ersuechen e. k. m. gnädigst und theten bevelhen, damit das geworbne volk erlassen, auf des unkostens, und des armen volks aus-

Der kay. statthalter ausführliche relation des Behamischen verlaufs.

saugung entibrigt (!), und diser unkosten dahin, warzue er bewilliget, gelassen wurde. Ingleichen dafs auch alle städt sub una und utraque mit worten und werken nichts für sich nehmen, und einer dem andern mit nichten betrengte, sondern ainer gegen den andern sich freundlich und fridlich verhalte, und in lieb beyeinander verbleiben. Der ungezweifleten hoffnung, dafs sy, als e. k. m. treue und gehorsame underthanen sich disfals gehorsamlich wurde(n) verhalten. Weil auch, allergnädigster kayser, wir niemands haben, der uns die in dergleichen fällen hiebevorn ausgegangene mandata aufsuchte, als haben wir nach dem zuestand jetziger zeit und unser einfalt, dis unser beschriben guetachten zu wissen thuen, nit zweiflend, e. k. m. ihrem von Gott dem almechtigen gegebenen hoherlauchtem verstand solche mandat dergestalt lassen ausgehen, dafs sy mögen frucht schaffen.

Wir bergen auch e. k. m. nit, dafs aus bevelh des theils derer sub utraque, welche sie dem hauptman des künigl. schlofs Prag gethan, die in e. kay. may. gefengnus des weissen thurns gesessne Praunauer sein ausgelossen worden, was auch von denen erwölten und deputierten personen des theils sub utraque für ein schreiben dem Adam Hensam und den patribus der societet Jesu gethan, und heut nach dem dato desselben ihnen ist übergeben worden, thuen wir deren beder abschrift, also auch das an die stött dises künigreichs in truk abgangnen briefs beyverwart underthenigist überschiken. Wir, eur kay. may. nunmehr drey statthalter und diener, wollen gern bey denen sub utraque personen, an welchen was gelegen, underhandlung pflegen, ob etwan es von disem ausbot mecht widerkumen, oder aber, ob es aufs wenigist in solche ausbot schreiben zur dilation mechte kumen. Dan dafs ein solches ausbot-schreiben den jesuitem sol beschehen sein, haben wir zuvor kein wissenschaft, das weifs Gott, bis auf heintigen tag nit gehabt, und haben uns daruber, als wir es vernumen, nit wenig gestofsen und entsetzt.

Es gehet auch allerhalben in der gemain das geschray, dafs die herrnstände etliche orter auf der gränitz in disem künigreich mit disem volk wollen besetzen, ob aber dis wird geschehen, können wir nit vor gewifs wissen.

Allergnädigster kayser und herr, bey dem beschluß e. k. m. gnädigsten schreibens, auf das wir jetzo antwort geben, haben wir dis verstanden, dafs e. k. m. mit ihren ganzen hohen haus Osterreich darob sein, solche weg und mittel unsaumlich für die hand zu nemen, damit disem jetzigen im künigreich Behem wesen gebürlich möcht abgeholfen werden. Hieneben thuen wir e. k. m. diemietigist und gehorsamist bitten, e. k. m. geruehen dis aufs ehist so es möglich, beydes wegen e. k. m. selbsten also wegen e. k. m. hoh. haus Osterreich bestem, und auch wegen unser als e. k. m. treuen underthanen und diener zu end zu richten. Der almechtige, guetige und genedige Gott, welcher e. k. m. in seinen henden hat, der welle, warumben wir seine göttliche almacht demuettig bitten, e. k. m. gnedig verleihen, dafs allem unglük in disem künigreich möcht geholfen werden, dergestalt, damit e. k. m. als unser allergnedigster herr uber uns in friden gnedig, gliklich und fridlich regiere und herrschen mögen, und thuen also uns mit unserm alzeit diemuettigen gehorsamen diensten zu dero kay. schutz diemuettigist bevelhen.

**Nr. 408.** Schreiben der herren statthalter in Behamb an die Röm. kay. may. Prag den 6. juny datiert.

31. Mai.

Nebent e. k. m. gnedigsten bevelh, dessen datum Wien am donnerstag octava ascensionis, haben wir das klainer und grosser landrecht bis auf den termin s. Hieronymi negstkunfftigen verschieben lassen. Es ist uns auch ein anders e. k. m. gnedigstes schreiben am sambstag nach dem sonntag exaudi zu Wien datiert zuekumen, in welchem uns zu wissen gemacht, dafs eur kay. may. herrn Johan Eusebium Khain<sup>18)</sup>, dero gehaimen rath und obristen, zu uns absenden.

Thuen e. k. m. gehorsamst anzaigen, dafs heintigen tags in e. k. m. canzley zu uns drey auf unser begehren der herr Khain kumen, alda wir nach empfangnen credential von dem herrn nach lengs e. k. m. bevelh vernumen, thuen uns deme gnedigsten väterlich für dis künigreich tragende vorsorg gehorsamist bedanken.

Was wir vor ein antwort dem herrn abgesandten geben, ist kein zweifel, dafs er von dem allem e. kay. may. berichten wird. Vermerken sovil, dafs der herr abgesandt, sovil er nur wird kunnen, zu dem obbemelten friden neben kay. may. gnedigsten bevelh richten, nebend seinem grosen verstand an seiner person wird nichts ermangeln lassen. Wir wollen erwarten, ob er uns ferner in etwan brauchen, damit wir nebent dem herrn unserm eusseristen vermögen, von allen sachen uns underreden, was zum bösten e. k. m. und zur stellung des grossen unwesens in disem künigreich Behamb dienen möchte.

Wir wollen gerne die gerechtikheit nach unserm vermögen jedermeniglich ertheilen und befürdern, es kumbt aber niemand zu uns, wir wissen auch nit, ob wir für statthalter gehalten oder nit, dan uns auch solcher titul nit gegeben wird.

Bitten derohalben underthenigist, e. k. m. geruechten darein willigen, dafs wir von hinnen von Prag nach haus und unser nahrung uns versorgen möchten. Was wir für ein intercession für die patres jesuiter zu den herrn sub utraque gethan, was wir für ein antwort darauf bekumen, desgleichen was ihnen für ein patent gegeben, nicht weniger was sie heutigs tags für ein schrift in die Behemische canzley durch gewisse personen uns überschickt, betreffend den verschub des landrechten, dies alles übersenden wir e. k. m. gehorsamist.

Von dem herrn Ponson<sup>19)</sup> zweiffen wir nit, e. k. m. haben gehört, das schreiben von den herrn sub utraque, wie wir bericht, in arrest geben worden. Der almechtig Gott behuete e. k. m. ubirall vor allem ubel, wir mit unsern gehorsamisten diensten thuen e. k. m. uns underthenigist bevelhen.

**Nr. 421.** Schreiben an herrn cardinal Clesel, Madrid den 11 july datiert in antwort des schreibens nr. 414<sup>20)</sup>.

Deroselben gnedigstes schreiben vom 9. juny Prespurg datiert, hab ich bey dem aignen kay. curier den 3. ditto gehorsamist empfangen, und die con-

18) Oberst Khuen (hier öfter Khain geschrieben) war nachher unter Bouquoy und neben Dampierre einer der Kommandierenden des kaiserlichen Heeres.

19) Dr. Ponzon war es, der als erzbischöflicher Beamter die Protestanten in Braunau aufs härteste bedroht hatte.

20) Dieses interessante Schreiben des Kardinals vom 9. Juni, welches hauptsächlich

Das  
Behemische  
unwesen  
betreffend.

firmation des tyranischen schädlichen und hochstrafmefsigen proces zu Praag mit hegster betribnus vernumen. Wie ich nun vorhero diejenige diligenz, so mir die kay. may. bei disem curier anbevolchen, bei dem künig verricht, wie e. hochf. gn. aus vorigem meinem schreiben werden verstanden haben, also bin ich de novo und mit mehrerm fundament, wie beylag ausweist, bey dem künig einkumen, und mundlichen ir may. die gefahr dises schädlichen wesen genugsamb vorgetragen. Der künig, erzherzogin Margredt, herr cardinal duque de Lerma und alle ministri empfindens sehr hoch und lassen ihnen das der kay. may. von e. hochf. gn. zuegestelten guetachten<sup>21)</sup> (so ich ihnen comuniciert) sehr wol gefallen und erbieten sich alle mit rath und that beizuspringen, wie ich dan hoffe, werde in wenig tagen die künigl. resolution zu content hinaus schiken können. Graf von Oñate hat in disem negocio geschriben als des haus getreuer diener. Den don Balthasar de Zuniga betriebs bis ins herz, und alle schliesen darauf, man solle die rädelführer strafen, zu Gott hoffend, weil er sein hülff augenscheinlich denen übers fenster hinabgeworfnen cavalliern erzaigt, er wird die kay. may. bey so gerechter sachen nimmermehr lassen.

Conte de  
Bouquoy betr.

Wegen grafen von Bouquoi hab ich gleichfal verricht, was e. hochf. gn. geschafft, jetzt wird e. hochf. gn. propheceiung erfüllt, und erfahrt man in der that, für wen sie durch schreiben durch mich und andere gebeten und ermant haben, Gott wend das weitaussehende unglük und erhalt die kay. may. und e. hochf. gn., so zweiflet mir nit, dise sach wird zu Gottes ehr, der religion aufnehmen und zu der kay. may. und des ganzen hochlöbl. haus Oesterreich reputation accommodiert werden.

H. cardinal  
praetension  
betr.

Wegen e. hochf. gn. praetension hab ich abermal mit dem cardinal duque de Lerma geredt, und darbey dero congratulation schreiben uberantwort, hat sich de novo alles guets erboten, und will e. hochf. gn. selbst antworten, sonst kan ich nit anderst inen werden<sup>22)</sup>, als dafs alle sachen in gueten terminis steht und verhoffentlich disen sommer alles zu dero content ervolgen wird.

Wegen der  
plenipotenz des  
künig  
Ferdinand.

Künig Ferdinand hat den an dem kay. hof residierenden Venedigischen embaxadorn Iustiniano die neue plenipotenz (darvon mir e. hochf. gn. vor disem geschriben) zuegestellt, der hats dem hiesigen embaxadorn Pedro Gridi zuegeschickt, mit dem hab ichs in beysein des künigl. secretario Antonio de Arostequi ausgewexlet und die alten cassiert, ist also dises auch richtig.

Durch den estrecho de Gibilterra sein den Venedigern 18 schiff Hollender zuepassiert, haben 3 spanische schiff antroffen, mit denselben geschlagen, guete steefs empfangen und wider ausgeben, doch zu beiden seiten kein schiff zu grund gangen, ist ein schlechter aparat, dafs die Venediger wollen frid halten,

über den Grafen Bouquoy und das »böhmische Unwesen« handelt, auch einen Diskurs des Kardinals wider die Ketzler bringt, welche »die catholische kirchen für die babilonische huer, den babsten für den antekristen, alle geistliche für baalspaffen, dieb und mörder u. s. w. halten,« ist bei Hammer, Kardinal Khlesl, Nr. 864 abgedruckt. Wir verzichten deshalb auf die Wiedergabe.

21) Dieses wichtige Gutachten (Nr. 415 des Briefbuchs) ist ebenfalls bei Hammer Nr. 865 abgedruckt.

22) kann ich nicht anders innwerden.

sunst bleibt die armada in alten terminis, duque de Cosuna aber mit seiner armada will fast verzagen, weil er durch die hiesige langsame expedition so schene zeit und guete gelegenheit verliert.

Ob ich wol vorher umb ein züffer geschriben, so ist mir doch bishero keins uberschikt worden, und wie ich nachvolgendes anderst nit als in züffern hab schreiben künden, also wollen e. hochf. gn. herrn Max. von Trautmantorff mit mir habende züffer<sup>23)</sup> abfordern und es deszüfferiren lassen.

4 92 18 30 2 16 60 55 4 36 2 60 12 48 16 48 92 8 18 2 60 77 60 2 12 48  
 Auf die spanische hülf ist sich  
 13 92 16 59 8 60 60 16 36 40 2 16 60 13 92 10 16 59 60 77 16 36 7 16 40 2  
 zuerlassen<sup>24)</sup> wies zum ersten bewi  
 8 2 33 77 40 2 16 59 77: 4 81 65 93 6 4 12 48<sup>25)</sup> 4 92 18 1 16 2 36 2 4 59  
 ligt wiert : hernach auf kein iar  
 10 16 59 30 4 36 30 4 60 33 16 8 77 60 34 10 4 36 48 2 36 4 92 60  
 mer dan das gelt so man hinaus  
 60 12 48 2 12 1 77 4 8 8 16 60 4 92 18 33 59 34 60 2 36 77 16 59 16 60 60 16  
 schickt alles auf gros interesse  
 4 36 77 2 12 2 55 2 16 59 77 40 34 59 30 16 36 36 2 77  
 anticipiert worden und man noch ff<sup>26)</sup> nit  
 33 16 18 34 8 33 16 36 1 4 36 4 59 10 4 30 4 60 12 48 (3)4 36  
 gefolgen kan und auf die armada schon  
 13 40 34 10 2 8 2 34 36 4 92 18 33 4 36 83 16 36  
 zwo milion aufgangen und nichtsdestoweniger bishero  
 36 2 77 4 92 60 13 16 8 34 18 18 16 36 2 60 77 13 92 59  
 nit aus geloffen ist. Das hab ich zur  
 8 3  
 36 4 12 48 59 2 12 45 77 92 36 13 4 92 2 60 2 16 59 16 36 40 16 8 8 16 36.  
 nachrichtung avisieren wellen.

23) Der Schlüssel dieser Zifferschrift ist folgender:

a = 4.	m = 10.	1 = k.	33 = g.
b = 7.	n = 36.	2 = i.	34 = o.
c = 12.	o = 34.	4 = a.	36 = n.
d = 30.	p = 55.	7 = b.	40 = w.
e = 16.	r = 59.	8 = l.	48 = h.
f = 18.	s = 60 (66).	10 = m.	55 = p.
g = 33.	t = 77.	12 = c.	59 = r.
h = 48.	u) = 92.	13 = z.	60 (66) = s.
i = 2.	v) = 40.	16 = e.	77 = t.
k = 1.	w = 13.	18 = f.	92 = $\left. \begin{matrix} u. \\ v. \end{matrix} \right\}$
l = 8.		30 = d.	

Ueber die Art, wie der Schlüssel gefunden wurde, sowie über verschiedene andere Zifferschrift in einem der nächsten Hefte.

24) = zu verlassen. Die Ziffern stimmen nicht immer genau. An einzelnen Stellen haben wir, wo der Schreiber sich geirrt hatte, die richtige Ziffer darüber gesetzt, an anderen eine fehlende Ziffer in ( ) beigefügt. Die Worte, über welchen keine Ziffern stehen, sind in gewöhnlicher Schrift geschrieben.

25) Die im Text stehenden Ziffern

4. 81. 65. 93. 6. 4. 12. 48 müssen in folgender Weise:

48. 16. 59. 36. 4. 12. 48 abgeteilt werden, um mit dem Schlüssel

zu korrespondieren, und ergeben dann das Wort: hernach.

26) Dieses Zeichen kommt sonst nicht vor. Das Wort vor demselben kann auch »nach« gelesen werden, da das a oft gleich o geschrieben wird.

Nr. 422. Schreiben an die röm. kay. may. Madrid den 15. july datiert, in antwort des num. 396 und num. 405<sup>27)</sup>.

Zway derselben allergnedigste schreiben, ains den 1., das ander den 11. juny datiert, hab ich sambt denen schreiben an könig, erzherzogin Margredt und cardenal duque de Lerma allerunterthenigist bey dero aignen abgeortnen curier empfangen und daraus sambt den beygeschlofsnen abschriften den unerhörten, erschröcklichen process etlicher e. kay. may. von der religion sub utraque Behemischen landständ allergehorsamist und mit schmerzen verstanden, wie ich nun dero kay. schreiben den könig, erzherzogin Margredt und cardenal duque de Lerma in ertheilten underschidlichen audienzen aushist so muglich gewest überantwort und den könig neben vorstellung der grossen gefahr zu rettung Gottes ehr, der catholischen religion conservation und e. kay. may. hoh. haus reputation, auch zu confusion und austülgung dero feind und ungehorsamen zu erspruefslicher hülff stark ermant und mit ubergebung eines memorial beygelegte abschrift gehorsamist ausweist, umb ehiste erspruefsliche expedition underthenigist gebeten, also haben sich ir künigl. may. wirklich zu helfen, erzherzogin Margredt es fleisig zu sollicitiern, und herzog von Lerma nach muglikeit zu der ehisten gueten expedition zu helfen sich vetter, brueder und gehorsamist erboten, auch dise that wie billich zum hegsten empfunden, und sich daruber stark alteriert, hoffe zu Gott (obwoln alle sachen hier pflegen langsamb fortzugehen) den curier inner wenig tagen (weil ich vor seiner ankunfft die maiste diligenz gethan) mit gueter erwinschter verrichtung widerumb abzufertigen, der almechtig wölle e. k. m. mit gesund und glik langwirig erhalten, damit sie ihre künigreich in frid und ruehe regieren, die ungehorsamen nach verdienst strafen, die gehorsamen und getreuen begnaden und zuforderist Gottes ehr und die heyl. catholische religion in denselben erweitern und defendiern mögen, darzu ir der zeit der almechtig unverhoffte mittel in die hend geben. Der wird ir auch den sig verleihen, weil sein aigen interesse darinen versiert und die gerechte ursach für sich selbst triumphiert.

Conde de Oñate hat über dise sachen dem könig eufrig, und als e. k. m. hochlöbl. haus getreuer diener geschriben und umb eheste wirkliche gelt- und volkshülff angehalten und ermahnt, don Balthasar de Zuniga nimbt sichs auch stark an und thuet das seinig darbey, wie ers schuldig und mans von ihm begehren kan.

Der könig aus frankreich hat dem hiesigen könig wegen dieses vorgeloffnen frevels beweglich zugeschriben und mit vermelden, wan man solches ungestraft lassen wurde, es ein solche consequenz mit sich zuge, dafs es täglich ihm und andern künigen und potentaten auch geschehen könnte<sup>28)</sup>.

Was e. kay. may. mir wegen des grafen Bouquoi allergnedigst bey dem könig anzubringen bevelhen, deme kom ich allergehorsamist nach.

27) Das Original dieses Briefes befindet sich im Wiener Staatsarchiv <sup>Spanien</sup><sub>1618.</sub> Es wird bei Gindely a. a. O. S. 359 zitiert, woselbst auch das Urteil Ludwigs XIII. über diesen vorgeloffnen frevel erwähnt wird.

28) Siehe Anm. 27.

Das Behemische unwesen betr.

A.

Conde de Oñate treue information.

Des könig aus Frankreich opinion wegen des Behemischen unwesens.

In e. k. m. namen hat herr cardinal Clesel mir allergnedigste ordnung gethan, wan andere plenipotenz, betr. den Venedigischen Friden von der künigl. würde in Beheimb mir zuegeschickt wurden, soll ichs mit dem hiesigen Venedigischen embaxadorn auswechseln und die alten cassiern, wie nun högstgedachte ir künigl. würde angedeute plenipotenz dem an e. kay. may. kayserl. hof residierenden Venedigischen potschafter Justiniano zuestellen, also hat ers den hiesigen anwesenden potschafft Petro Griti mirs einzuhendigen zuegeschickt, mirs zuegestellt, und ist die auswechslung und cassierung zu sein content, in beysein des künigl. gehaimen secretario Antonio de Arostequi beschehen. Durch den stretto de Gibilterra sein 18 Holl- und Engellendische schiff den Venedigern zue passiert, die haben drey spanische schiff angetroffen, und dieselben also feindlich angriffen, dafs zu baiden thailen grosser schad, doch kain undergang ainiches schiffs, erfolgt, und wie solches ein schlechte frid intention bey denen Venedigern bedeut, also ist zu besorgen, die Spanier werden disen spot nit leiden, sich rechen und die sachen möcht zu einer erweiterung erwachsen, Gott wöll alles ubel verhueten, und den heyl. frid in der christenheit erhalten. Des künigs armada ist noch nit abgeloffen, und weil nunmehr die halbe beste zeit des jars zum navigirn foruber, zweifelt man ob sie dieses jar abfahren sollen; beschihst nun nit, so ist wider ein million umb ein sunst verzehrt, welchen so man ihn hinaus hat remitiern sollen, wurden etliche genuegsame difficulteten daruber gehabt haben, Gott verzeihst ihnen, und beker sie, damit sie besser ires herrn und des hoh. haus interesse als ir aignes in acht haben, wie dan ir durchl. erz. Margredt sich nit wenig daruber bekumern. Jetzt högstgedachte ir durchl. haben gnedigst beyligende granat, sie e. k. m. zue schiken zuegestellt, mit gnedigsten bevelh, e. m. gehorsamst zu bitten, sie wollen ir eines jeglichen sorten 1000 ehist zue zubefürdern allergnedigst belieben lassen, dan sie von der ersten ein mefsgewand zu stiken angefangen, darzue sie noch, weiln der andern nit genueg waren, gedachte bederft. So erwarten ir durchl. mit hechsten verlangen auch der von mir zu mehrmale allerghorsamst angedeutten monstranzen, und werden sich gewifs über dise kay. gnaden zum hegsten erfreyen, und es mit dero täglichen andechtigen gebet gegen Gott um e. k. m. und dero kay. gemahlin widerumb verschulden.

Hieher ist zeitung kumen, dafs die ordinari vom may bey Yron ins wasser gefallen, und die brief nach Prüssel, darbey meine gewest, verloren worden. Daher e. m. ich beyligendes duplicat underthenigist übersende. E. k. m. thue zu dero kay. gnaden und landsfürstl. hulden ich mich unterthenigist hieneben bevelhen.

**Nr. 423.** Memorial an den könig alhier die Behemische aufruehr betr.

Der Graf von Frankhenburg, embaxador des römischen kaysers, vermeldt, dafs er bey einem aignen curier von seinem allergnedigsten herrn e. may. den gefehrlichen gegenwertigen stand des künigreichs Behem vor die augen zu stellen, ordnung empfangen, nemblichen dafs diejenigen von der religion de utraque, nachdem sie etliche vorneme catholische der kay. may. ministros, in dem Prager schlofs, aus dem fenster hinaus geworfen, noch in irer rebellion continuirn, werben volk, veriagen die geistlichen der catholischen, haben sich des schlofs bemechtiget, setzen neue gesetz und gubernatores, bedienen sich

Wegen der plenipotenz des künigs Ferdinand.

Die Spanische armada betr.

Begehrung etlicher granaten für die infanta doña Margarita.

Hülfs sollicitierung wider die Behemb.

des künigl. einkumen, schreiben plaspheuias, publicieren solche, damit das gemaine volk wider die kay. may. angehetzt werde, auf den predigerstuel, schiken commissarios zu denen teutschen fürsten und umbliegenden landen, sich mit ihnen zu confoederiern, damit sie wider die catholischen ziehen und dieselben selber orten austülgen künden, bestellen ein neue formam reipublicae, allein die succession künigs Ferdinandi zuverhindern, und dieselbe von dem hoh. haus von Osterreich zu bringen. Und wie das remedium diser schedlichkeiten in der kürze der zeit consistiert, also bemuehen sich ir kay. may. aus dem großstragenden euffer zu der heyl. catholischen religion und aus verlangen des aufnemens des hoh. haus von Osterreich stark dahin, damit es im anfang remediert wird, und nit meher schödliche weitleuffikeit daraus erfolge, wirbt derowegen volk und macht große kriegspraeparation, beflht auch gedachten grafen von Frankhenburg bey e. may. ernstlich anzuhalten, dafs sie an allen orten wo vonnöten mit volk und gelt succuriern, das Friaulisch volk dahin, und wo gröfsere gefahr erwiechs, das Maylandische gleichfals zu schiken: und die bezalung der  $\frac{m}{300}$  fl., so man schon soviel lange jahr schuldig, und zu einer so billichen und rechten occasion der zeit brauchen köndte, anzubevelhen ir belieben lassen wolten, und dieweil in disem negotio Gottes, der catholischen religion und des hoh. haus von Osterreich interesse begriffen und e. may. einer der fornemsten defensorn ihrer ist, also versichert sich die kay. may. des effect, und alle catholische erwarten mit verlangen dises succurs von e. may. catholischen und christlichen euffer, welchen der Almechtig in e. künigl. may. künigl. person vil und lange jahr zu consolation der catholischen und zu confusion Gottes und des hoh. haus von Osterreich feinden erhalten wölle.

**Nr. 443.** Extract aus einem schreiben an herrn von Eggenberg, Madrid den 20. july datiert<sup>29)</sup>.

Bey disem kay. curier hab ich von meinem h. schwagern kein schreiben gehabt, kan wol gedenken, wird der Ungriech landtag und das Behemische

29) Der Schlüssel für die Ziffer dieses Schreibens ist der folgende:

a = 9.	n = 27.	2 = p.	17 = o.
b = 13.	o = 17.	3 = r.	19 = i.
c = 5.	p = 2.	4 = m.	21 = l.
d = 26.	q = 6.	5 = c.	22 = f.
e = 30.	r = 3.	6 = q.	26 = d.
f = 22.	s = 10.	8 = g.	27 = n.
g = 8.	t = 36.	9 = a.	30 = e.
h = 15.	u) = 42.	10 = s.	31 = x.
i = 19.	v) = 42.	11 = z.	34 = w.
k = 16.	w = 34.	13 = b.	36 = t.
l = 21.	x = 31.	15 = h.	42 = $\left. \begin{array}{l} u. \\ v. \end{array} \right\}$
m = 4.	z = 11.	16 = k.	

Was die Bezeichnung von Personen durch einzelne Buchstaben oder Figuren betrifft, so war die Entzifferung wegen Mangels an Anhaltspunkten nicht immer möglich. In diesem Schreiben kommen fünf derartige Chiffren vor. C bedeutet den Herzog von Lerma, PP den Kaiser,  $\Delta$  Oñate, den spanischen Gesandten am österreichischen Hofe, und O Zuniga, den Vorgänger Oñate's in der genannten Stellung.

wesen die verhindernus gewesen sein. Gott schiks alles zum bösten und wie es zu seinem lob frid und ruehe gedeyen möge. Alsbald der könig von mir das Behemische unwesen und die grofse weit aussehende gefahr verstanden, hat er sich eufferig zu helfen erklärt, als mit dem Friaulischen volk, und wer vonnöten zugleich mit dem Maylendischen, auch über das jetzt alsbald mit <sup>m</sup> <sub>300</sub> duc. und in zway oder drei monat wider sovil. 26 30 3 9 13 30 3  
 10 30 19 27 36 17 27 26 9 10 8 30 21 36 34 19 26 30 3 26 30 27  
 sein son haben das gelt wider den  
 8 30 15 9 4 30 27 3 9 36 42 30 3 15 19 27 26 30 3 36 22 3.30 4 13 36 30 27  
 gehamen rat verhindert, weil sie lieber frembten  
 als dem **PP** und den seinigen helfen. H.  
 13 30 16 42 4 30 3 6 10 19 5 15 10 (10 30 27) 10 30 3 34 9 10 34 19 21  
 bekumert sichs ser, aber was will  
 4 9 27 4 9 5 15 30 27 27 19 36 3 30 4 30 26 19 30 3 3 30 27  
 man machen weil mans derzeit nit remediieren  
 16 9 27 <sup>kan.</sup> hat in dieser materi als des erzhaus treuer diener geschriben.  
 W last ihms so angelegen sein, dafs man nit mer von ihm begehren kan.

Behemische unruhe und den graf von Thurn betreffend.

**Nr. 444.** Schreiben an herrn Max von Trauttmannstorff, Madrid den 20. july datiert.

Zway meines h. obr. hofmeisters schreiben als den 30. may und 11. juny datiert hab ich zurecht empfangen, verantwort dieselben hiermit. Wie hoch mich der schedlich und weit aussehende Behemische handl betreibt, kann ich nit genuegsamb schreiben. Gott schiks zum besten, sonst wirts ein seltzame wesch abgeben. Dafs herr graf von Thurn, den ich als mein vettern respectier und lieb, sich darzue brauchen last, und nach allen avisen das haubt ist, macht mir das herz blieten und kan mirs ganz nit einbilden, dafs dieser herr, so für sein person und für seine voreltern so ansehlich umb das hoh. haus Osterreich verdient, jetzt auf ainmal wider sie und per consequenz wider sein obrikheit und Gott seye, und so gar sein pflücht und aid vergefsen haben solte; dise ir sachen kan nit bestehen, obs wol ein weil geweren mag, und ist in Behamb nit ein solche form zu regiern wie in Schweiz, Holland und deren orten anzuschiken, so ist auch die tiraney so grofs, dafs Gott in die leng nit wird gedulden können, und selbst für sein sachn streiten muefsen; allain ists umb unser arme länder zu thun, die werden verderbt und allen last tragen muefsen. Gott wend alles unglük. Was herr Khain guets ausgericht<sup>80)</sup>, erwart ich mit verlangen zu wissen, an seinem gueten intention, und hohen erbarn verstand wirts nit gemanglet haben. Ehe der kay. curier alhier angelangt, hab ich ein interim diligenz bei dem künig umb hilf gethan, die wird ervolgen, mit dem Friaulischen volk, und wo vonnöten mit dem Maylendischen auch, und mit ein creditbrief an conde de Oñate und was er darauf aufnehmen und spendiern wird, es ihm herein alsbald richtig wird gemacht werden, so nun <sup>m</sup> <sub>40</sub> mann also vonnöten, so kan ers haben, denn hats der künig mit Mantua

30) Es bezieht sich dies auf die Sendung des Freiherrn von Khuen nach Prag nach dem Fenstersturz, um an Ort und Stelle Nachrichten über die Tragweite des Aufstandes zu schöpfen.

thun können, darvon er wenig dank, vielmehr hier, das umb selikheit, reich  
 und des haus von Osterreich wolfahrt gehet. 30<sup>31)</sup> 2 66 66 16 48 2 8 18  
 Disse hilf hat der  
 33 16 48 4 10 10 16 59 4 77 30 16 10 33 16 59 4 77 77 16 36  
 gehamme rat dem qq geratten und köndt  
 man nit mehr begehren. Der St. und sein son 60 16 2 36 60 34 36 4 7 16 59  
 7 16 59 16 2 12 48 16 36  
 mehr als die draufsige correspondenz, damit sie sich und ihre diener bereichen  
 7 16 60 77 16 8 8 16 36 13 92 92 16 59 48 2 36 30 16 59 36  
 und den qq bestellen können<sup>32)</sup>, zu verhindern)  
 48 4 8 77 16 36 60 7 2 60 48 16 59 59 34 36 34 12 48 4 92 18  
 haltens bisherro noch auf und werden  
 30 4 59 92 34 36 60 12 48 10 16 8 8 16 59 36 4 36  
 sovil sie können darvon schmellern. Ich lass an  
 10 2 59 36 2 12 48 77 60 16 59 40 2 36 77 16 36  
 mir nichts erwintem, so woll auch E. und B., so hat auch  
 33 16 30 4 12 48 77 36 13 40 16 36  
 hieruber der F, als des haus treuer diener geschriben, gedachte zwen  
 4 7 16 59 33 16 18 4 36 33 16 36 13 92 60 12 48 59 16 2 16 36  
 aber halten den qq gefangen, 1 und wer vil davon zu schrei(b)en,  
 36 2 36 33 8 4 92 7 16 36 1 4 36 92 36 33 8 2 12 14 8  
 das mein herr obr. hofmeister nie glauben kan. Ich bin unglieckh  
 60 16 8 2 33 48 59 59 16 2 36 1 92 10 10 16 36 7 2 36  
 selig, dafs ich zu diser zeit hrr einkummen<sup>33)</sup> bin,  
 mufs nur gedenken, dafs der pogen schon so hoch gespant, dafs er ohne  
 brechen nit weiter kan gespant werden, bitte mein herr obr. hofmeister, er  
 communicier 30 2 16 13 92 18 18 16 59 48 16 59 59 36  
 die züffer herrn  $\nabla$ , so schreib ich auch etliche  
 4 92 18 60 16 2 36 13 92 18 18 16 59  
 advertimenta dem  $\Theta$  und D und referier mich auf sein züffer  
 1 16 2 36 16 (10 2) 10 2 59 4 92 18 33 16 59 2 12 48 77.  
 weil sie keine mir aufgericht.

**Nr. 451.** Schreiben an könig Ferdinandt aus Behemb, Madrid den 26. july datiert.

Ob ich wol bey dem künig vor ankunfft des kay. curiers alle muglichste gehorsamiste diligenz gepflegt, so hab ichs doch hernach, als er angelangt, mund- und schriftlichen mit belferm fundament, wie e. may. gnädigst aus beylag zu sehen, thuen können. Ir may. der künig, erzherzogin Margret, cardenal duque de Lerma und alle hiesigen ministri haben sich uber diesen der Behemb erschrok- und unverantwortlichen gefierten process zum högsten verwündert, und denselben wie billich sehr empfunden, der künig hat wirklichen zu helfen, die erzherzogin Margredt es vleifsig zu sollicitiern, und herzog von Lerma zu gueter expedition zu helfen, und die andern ministri das ihrige darbey zu thuen, sich erboten, und ob ich wol vermaint den curier alsbald mit erwinschter antwort abzufertigen, so hab ich doch bey dieser

31) In diesem Stück (Ziffer wie in Nr. 421) bedeutet qq den spanischen König, St. den Herzog von Lerma,  $\square$  seinen Sohn, den Herzog von Uzeda. F ist wol Oñate, die übrigen Bezeichnungen sind schwer zu bestimmen.  
 32) Den König von Spanien bestehlen können.  
 33) Soll offenbar her (48 15 59) einkummen heissen.

Den künigl. accurs wider die Behemen betreffend.

nation, der die langsamkeit in allen sachen angeboren, bishero nit wie ich gewölt, vortkomen künden, hoffe aber solle die abfertigung gedachtes curiers wo nit diese doch die andere wochen zum content erfolgen. Was ich nun der zeit von dieser hülff halt, schreib ich zu weniger e. m. behelligung dero obr. hofmeister h. von Eggenberg zue, der wirts derselben gehorsamist zu referiern wüssen. Conde de Oñate hat hieruber der catholischen may. als des hoh. haus von Osterreich getreuer und gehorsamister diener geschrieben, und wie es difs negotium erfordert, berichtet, don Balthasar laßt ihms also angelegen sein, dafs er mehrs nit thuen noch man mer von ihm begehren köndte.

E. künigl. may. wünsch ich von dem Almechtigen sowol in disen als allen andern neben der kay. may. meinem allergnädigsten herrn süg und überwindung dero feind und widerwertigen, und zweiflet mir nit, Gott wird selbst für sein und der frumb heyl. catholischen obrikeit ehr allergnädigst streiten, und die ungehorsamen zue spott und schanden machen, damit die treu und gehorsamisten underthanen in frid und ruhe langwirig das christl. und siesse regiment des hoh. haus von Osterreich geniessen mögen.

**Nr. 452.** Schreiben an erzherzog Maximilian, Madrid den 26. july datiert.

Als in der kay. may. meines allergnädigsten herrn namens ich der künigl. hiesigen den erschrok- und türanischen process etlicher Behemischer stand angebracht, haben sie es zum högsten empfunden und wirklich upd ansehlich zu helfen sich erboten, wie aber diese nation von natur langsam, also hab uber vilfeltiges ermahnen und sollicitiern die expedition des kay. curiers ich bishero noch nit haben könden, hoffe aber, wo nit dise, es aufs wenigist die ander wochen zu bekumen, und den curier abzufertigen, bey deme des künigs aigentliche resolution, e. hochf. durchl. ich underthenigist avisiern will.

Conde de Oñate hat als des hoh. haus von Osterreich getreuer diener hieruber geschriben, don Balthasar de Zuniga thuet darbey das seinig, dafs man mehrers von ihm nit begehren kan und obwol etliche nit zum besten hinaus inclinierende die sach vor gering und wenig gefehrlich halten, so hoffe ich doch die wol intentionierte und in diesen sachen besser erfahrne werden mit ihren gerechten sachen vorschlagen, und die hülff wirklich und zum content ehist erfolgen. Die avisen sein wie aus vorgehenden an künig Ferdinand schreiben zu vermerken.

**Nr. 455.** Schreiben an p. Bonaventura Damianum, Madrid den 30. july datiert.

Cum furorem et rebellionem Bohemicorum contra imperatorem et religionem cath.<sup>cam</sup> intellexissem, statim operam dedi ut cath.<sup>cus</sup> rex auxilium suum effective praestaret, quod sine difficultate et magna cum laude sui catholici zeli obtulit, et voluntatem suam monstrare iussit. Deus est pro nobis, quis ergo contra nos? et si tandem bona causa triumphat, quoniam haec ipsius Dei, quid dubitandum est de victoria?

R. p. v. rogo vehementer, mein kuchel latein mir zu verzeihen, hoc ago exercitii causa, ne linguam latinam omnino oblivioni tradam. Valeat et me cum uxore et filiis meis suis precibus commendatum habeat.

Den succurs  
und expedition  
des curiers  
betreffend.

Behemische  
unruhe  
betreffend.

**Nr. 459.** Schreiben an die Röm. kay. may., Madrid den 31. july datiert.

Künigl. resolution wegen des succurs wider die Behmen.

Als die abfertigung e. k. m. mir zuegeschikten curiers ich instanter und zu hoiffen importune sollicitiert, wie sie allergnädigst aus meinen under-schidlichen allerunderthenigisten schreiben und beygelegten duplicat verstehen können, ist mir lätzlichen von dem cardenal duque de Lerma nachvolgente antwort ervolgt, nemblich er habe bey dem künig solche diligenz in befürderung des succurs in dem Behemischen unwesen gethan, als wie es e. kay. may. und des ganzen hoh. haus getreuen gehorsamisten diener gebürt, kündt also mein curier abfertigen und des künigs schreiben nit erwarten, dan ir künigl. may. ehist ein eignen dem conde de Oñate absenden wurden. Was nun die expedition und des künigs hieruber genumen resolution, werde ich von des künigl. gehaimen raths secretario Antonio de Arostequi verstendigt werden, der alsdan zu mir in mein haus sich verfuegt mit vorbringen, ir künigl. may. sein ganz resolviert, e. k. m. nach muglikheit und gelegenheit der zeit wirklichn zu helfen. Weil aber bey hieigem hof ein langhergebrachter nützbefundener gebrauch, dafs ihren embaxadorn die resolution zum ersten und ehr als den frembden avisiert werden, so haben sies durch aignen curier dem conde de Oñate die völlige resolution e. k. m. zu entdecken zusenten wollen. Wan nun solcher curier verraist, als dan solte ich von allen ausführlich bericht, und mir licenz (so ich mein curier vorher abfertigen wolte) alsbald ertheilt werden. Als ich aber vor unnot gehalten e. k. m. curier ohne aigentliche antwort vorher und per posta, wan die künigl. resolution schon hinaus, hernach abzuschiken, also hab ich bey mir beschlofen, ihn zu tag-raisen zu expediern, und meine schreiben dem künigl. aufzugeben und hernach mit verraisung der ordinari (so fast so bald anlangen kan) die ausführliche relation hinnach zu senden, dardurch wird des curiers unkosten erspart und dabey auch nichts verabsaumt. Was ich nun auf diesmal wegen dieser hülff mit fleifsigen nachforschen penetriern können, hab ich in ziffer allerunderthenigist interim beschliessen, und darneben e. k. m. allergehorsamist bitten wollen, sie geruehen allergnedigst dero löbl. hofcamer anzubevelchen, damit mir die so oft versprochne  $\frac{m}{10}$  fl. aufziggelt, ohne weiter dilation erlegt und ich bey denen Fuggerischen dardurch in credit erhalten werde<sup>34</sup>).

die  $\frac{m}{10}$  fl. betreffend.

Meine embaxada betreffend.

So wöllen ohne beschwert e. k. m. auch allergnedigst bedenken, dass die hiesige bezalung von dem Sevillianischen gelt nit allerdings richtig, ich der embaxada halber mit einem grosen unkosten beladen vil extraordinari albereit für dieselbe ausgeben, und wan ich nit ordinarius, sie zu dieser Behemischen occasion ein andern mit grosfer spesa herein hetten schiken muessen. Wie ich nun in e. k. m. angeborne Osterreichische muelde und guete, dafs sie dero allerunderthenigiste und getreueste underthanen vil mehr zu begnaden und zu befürden als zu schaden und ungelegenheit zu fñhren genaigt, mein ganz underthenigistes vertrauen setze, also leb ich der allergehorsamsten und tröstlichen hoffnung, e. k. m. werden mein underthenigistes vertrauen mit dero kay. augen also allergnedigst (ansehen), dafs ich zu dero wirklicher bezalung ohne

34) Ueber Khevenhüllers Besoldung vergl. die Einleitung (Anm. 6), sowie Nr. 599 (Punkt 5), Nr. 627 und Nr. 698.

weiter aufschub geraichen und zu dero kay. autoritet ohne mein merklichen schaden und eufseristen verderben bey dieser embaxada lange zeit continuiern möge.

Wegen der  
granaten für  
die Erzherz.  
Margret.

E. k. m. ermahnen die hochf. durchl. abermalen gehorsamist und schwesterlich, derselben die vorher von mir allerunderthenigist angedeutte granaten (wie muster hiebey jeder sorten 1000) zu stickung eines mefsgewands ehst zu schiken, das werden sie für ein grosse kay. und bruederliche gnad halten, und mit ihren andächtigen gebet alles wider hereinbringen.

Der duque de Alcalá ist vice rey de Barcelona publiciert worden, ir künigl. may. und dero künigl. kúnder geniefsen der gesund der zeit zu S. Lorenzo en Escorial. Thue e. k. m. hulden und landsf. gnaden mich hiemit allerunderthenigist bevelchen.

**Nr. 461.** Schreiben an die Röm. kay. may., Madrid den 1. augusti datiert.

Specification  
des künigl.  
succurs wider  
die Behemen.

Sovil ich von der hülff mit fleifsiger nachforsch hab penetriern können, ist, dafs dem conde de Oñate  $\frac{m}{100}$  duc. hiemit remitiert werden, und dafs man pro principio das Friaulisch volk brauchen solte. Mer schikt man im ein scedula de credito, was er darauf aufnehmen, es die cammer alhier alsbald richtig machen will, von diesem wird er graf meins erachten wenig meldung thuen. Der künig hat wiederumb etliche ráth deputiert, uber dis Behemische unwesen ein zusammenkunft zu halten, damit wan vonnöten, man mit gelt (davon alhier grosfer mangel) succuriern kúndt, ich will an meinen fleifsigen sollicitiarn und urgiern, damits zu e. kay. may. content, und wie die gefahr das remedium erfordert, erfolge, an mir nichts erwinden lasen. Dem grafen wird nit weniger bevolchen, fleifsig in acht zu haben, ob e. k. m. sich selbst dises urtheil zu remediern eufserist angreift, so ers befindt, soll er thuen was er kan, wo nit, sovil an sich halten, so möglich ist. Das hab ich meiner allerunderthenigisten pflicht nach e. k. m. nit verhalten wollen, und wird mehr benannten grafen dis alles in zúffer zuegeschrieben, was nun weiter hierinnen verlaufft und negotiert wird, bericht e. k. m. neben uberschikung bey der negsten gelegenheit der völligen relation ich allerunderthenigist und thue zu dero kay. hulden und landsf. gnaden mich allergehorsamist bevelchen.

**Nr. 462.** Schreiben an herrn cardenal Clesel, Madrid den 1. augusti datiert.

Specification  
des künigl.  
succurs wider  
die Behemb.

Sovil ich von der hülff mit heimlicher diligenz ergrinten können, ist, dafs dem conde de Oñate  $\frac{m}{100}$  duc. mit diesem curier remitiert werden, und dafs er sich des Friaulischen volks zu dieser occasion bedienen solte. So ihm auch ein cedula de credito geschikt, was er daraus aufnehmen, man ihms hierinnen guetmachen will, darvon er aber vielleicht wenig sagen wird. Item so wird ihm conde de Oñate bevolchen, fleissig in acht zu nemen, ob ir kay. may. dis unwesen zu strafen sich selbst aufs eufserist angreift; wo es beschicht, soll er thuen was er kan, wo er aber langsamkeit verspür, auch einhalten, und dies hat ein curier verursacht, so vor tagen hieher angelangt und schreiben von gedachtem conde de Oñate in der stüll gebracht, darin er der langsamkeit und verzugs zu diesem werk befürcht, das hab e. hochf. gn. in hógstem vertrauen ich avisiern wöllen. Man wird noch dise wochen ein ander zusammenkunft von etlichen ráthen uber dise Behemische rebellion halten, will aber muglichen fleifs anwenden, dafs zu content ir may. abgehe, und auf

publicierung der künigl. resolution wans vonnöten repliciern. Vil rãth sein wol zu grofsen hülfen geneigt, die aber zum meisten können, als herzog von Lerma und sein sohn Uceda, schiken das gelt nit gerne aus dem land, so haben wir kein künigin oder kayserin mehr alhier, die erzherzogin thät gern das ihrig, aber man halt ab, sovil man kan, dafs der künig nit in zu grofses vertrauen mit ihr kume.

**Nr. 474.** Schreiben an herrn von Eggenberg, Madrid den 2. augusti datiert.

Diser curier bringt dem conde de Oñate die resolution der Behemischen hülff halber, und weil sie hier im brauch, dafs sie den frembden embxadorn dergleichen resolutionen, ehe sies den ihrigen avisiert, nit publicieren, also werden sie mirs vor abraisung des curiers nit communiciern, was ich aber glaubwirdig erfahren, ist *das*<sup>35)</sup> man jetzt dem  $\Delta$ <sup>36)</sup>  $\frac{m}{100}$  ducaten hinaus remittiert und dafs man sich des *friaulischen volckhs* bedienen solt. Es ist mir auch ein *zedula de credito* geschickt. Was er darauf *aufnemen*, mans alhier alsbald *bezallen* wolt. Daneben wird ihme sehr encargiert, wol in acht zu haben, ob *der q* das unheil zu remediern *sich selbst eusserist angreift*, so es beschicht, thuen sovil er kan, im widrigen aber sovil als mueglich an sich halten, . . . . .<sup>37)</sup>, dafs man *nichts tue* und *den ganz cargo* auf den **PP** werfen (will)<sup>38)</sup>. Ich hab genueg zu despersuadiern, *aber die schreiben*, so kumen, *klagen alle tardenza an*, und in summa *man traut unssern herren S nit*. Gott schiks alles zum besten und weil ich mein h. obr. sonst nichts neues, und was vorhanden er aus ir künigl. may. schreiben wird verstehen können, zu schreiben waifs, so thue ich etc.

**Nr. 478.** Schreiben von der Röm. kay. may., Wien den 9. july datiert, Madrid den 8. tag augusti empfangen.

Magnifice fidelis dilecte. Motuum Bohemicorum procellae ita in dies in horas in momenta crescunt et augentur, ut post cursorem nostrum iam istuc ante expeditum et literas scriptas aliquem ex consiliariis nostris magnis itineribus expediendum duceremus, nisi de ferventi tuo in negotiis nostris studio ac zelo eam opinionem haberemus, fore ut quae illi praescribere et per eundem significare potuissemus, tu diligenter ipse fideliterque et accurate exequaris. Mitimus itaque in praesenti per cursorem hunc nostrum, quae post priorem, qui iamdudum istuc advenerit, de novis tumultuantium attentis accepimus. Quae omnia vivide frequenterque tum serenissimo regi, ser.<sup>mae</sup> sorori nostrae regisque ministris et quidem imprimis cardinali duci Lermae et don Balthasaro de Zuniga

35) Hier beginnt die Zifferschrift. Wir lassen die Ziffern jetzt weg und geben diejenigen Worte, welche in Ziffern geschrieben sind, *mit schrägem Druck*.

36) Dies Zeichen bedeutet wol Oñate. *q* ist der Kaiser; **PP** der König von Spanien; Herr S, dem man nicht traut, ist Khlesl.

37) Die hier stehenden Ziffern geben die Auflösung: *der gehame rianulischn krieggen*. Offenbar liegt hier ein Fehler des Schreibers bezw. eine Auslassung vor; es handelt sich wol um eine Resolution des geheimen Rates, in der auf den friaulischen Krieg Bezug genommen wird.

38) Die letzten Ziffern des Textes 34 42 5 30 30 = wucee geben keinen Sinn. Wir haben dafür das eingeklammerte Wort eingeschaltet.

publication  
les succurs  
wider die  
Behemen.

Bohemische  
reihen und  
Illicitierung  
der hülff  
betreffend.

explicabis, ut quae pro summa rerum nostrarum necessitate postulamus auxilia eo citius et efficacius urgeanter, maturentur et impetrentur. Nos quidem ipsi in repentina hac necessitate copias tum equestres tum pedestres de nostro conscribimus et conducimus, in quod magnam pecuniarum summam impendimus, sed cum ad sustentandam tantam belli molem vires nostrae impares sint, aliorum potentatuum cath.<sup>corum</sup> quorum intersit religionem ac rempublicam salvam esse, imprimis autem ser.<sup>mi</sup> regis cath.<sup>ci</sup> et nobis vineulis coniuncti, potenti ope celeriter nos iuvari necesse est. Cum deinde de auxiliis in specie et auxiliorum modis agetur, id iuxta memoriale quod separatim his additur agere perges. Proinde urgebis, instabis, flagitabis, quam vehementer possis, et optatam regis resolutionem sine mora, quae nobis et religioni cath.<sup>cae</sup> rei que publicae nimis damnosa sit, obtineas eaque obtenta eundem hunc cursorem celerrime remittas. Exequeris in eo voluntatem ac desiderium nostrum gratiamque nostram magis ac magis promereberis, quam tibi benignissime offerimus.

**Nr. 479.** Puncta secreta Possonio missa, de auxiliis et auxiliorum modis<sup>39)</sup>.

1. Narret periculosam illam rebellionem Bohemicam ex passionibus particularium quorundam natam, turbationem exercitii religionis praetendi, reliquos ibidem status et provincias Austriacas per seditiosos illos ad conspirationem invitari, militem a rebellibus publice conscribi, insurrectionem universalem per totum regnum inaudiri, jesuitas expelli, cath.<sup>cos</sup> omnes sub servitute esse, regni proventus in rebellium usum converti, praesidium arcis regiae ad coniunctionem cum rebellibus cōgi.

Cum autem communis totius haec domus sit causa caesarem a rege amice nunc requirere, ut statim suo oratori in aula residenti caes.<sup>a</sup> sumptibus regis  $\frac{m}{5}$  peditum et mille equites ali, et ad finem belli usque sustentari iniungat, non grave id regi posse, cum imperatori Rudolpho non minus quam 6000 peditum semper aluerit, cum nunc in bello Foro-Julienſi regi Ferdinando totidem sustentarit, cum hic non minus periculi immineat.

2. Exponet rebelles etiam ab imperii principibus et statibus sub unionis nomine comprehensis auxilia et flagitare et iam expectare, imo et a statibus Hollandicis aliisque omnibus inelytae domus hostibus et aemulis subsidia vel publica vel clandestina sperare, et hoc non obscure ita ut haec rebellio, in universale quoddam bellum contra domum augustam et contra cath.<sup>cos</sup> ab imperii fastigio domum et ex imperio ipsos cath.<sup>cos</sup> deturbando et ejiciendo exarsura videatur.

Hoc autem generale periculum cum omnibus universorum cath.<sup>corum</sup> viribus sit vel praecavendum vel propulsandum. Idem rex per amice requiratur, ministris suis in Italia iniungat ut ad notificationem caes.<sup>am</sup> statim via, qua commodissime poterunt, (quae Mediolano per Grisones et Tyrolim, Neapoli vero traiciendo Brundisio mare Adriaticum et Tergestinum appellendo maxime opportuna videtur)  $\frac{m}{14}$  pedites bene armatos et exercitatos sub ductu expertorum capitaneorum, quique per provincias obediens milites, ab omni insolentia et

39) Die in dieser und den nächsten Nummern gegebene faktische Darstellung bedarf keiner weiteren Erörterung; die einzelnen Stücke geben in ihrem Zusammenhang ein scharfes Bild der Lage. Wir weisen besonders auf den Brief des Kaisers, Nr. 485, hin.

devastatione coërceant, quo caesar voluerit, mittant, sumptibus regis cath.<sup>ci</sup> ad finem belli eos sustentet, vel ad sex menses ad minimum, neque haec petitio nimia regi videri potest, cum ob multo minorem causam in Italia pro conservatione status Monferratensis maximum exercitum et in Juliacens. provinciis non minorem in auxilium Neoburgici ducis, tam stricto sanguinis vinculo non coniuncti, per aliquot annos continue aluerit.

Periculum ex hoc incendio ipsi regi maximum imminere, perditis istis provinciis, et directe domo ab imp.<sup>tor</sup> dignitate non amplius auxilia rex ex Germania vel Mediolanum vel in Belgium conscribere vel educere poterit, ut infinita alia taceantur, quod consilium regis optime noverit.

3. Ad haec priora duo puncta resolutione regia iam impetrata et precibus obtentis, de Finariensi marchionatu rege investiendo, aget. Summa per ipsum caesarem denominatur, pecunia per cambia Viennam vel mare Tergestinum transferatur investitura oratori regio hic postea tradatur et orator regis nomine investiatur.

Haec secretissime tractanda, ne vel in aula caes.<sup>a</sup> vel Hispaniis haec commissio Finariensis, antequam duo illa puncta obtineantur, de hac tractatione quicquam evulgetur.

**Nr. 480.** Notae innovationum Bohemicarum.

Apologiae a tumultuantibus Pragae contumeliis plenae eduntur, maiores indies copiae militares conscribuntur.

Ultra prius decretum contra jesuitas proscriptorium aliud typis editum, quo illos tanquam templarios omnis mali auctores merito exterminandos dicunt.

Patentes suae mtis excusae, quibus paterne ad deponenda arma et ad quietem amplectendam monebantur, quibusque motus hosce sua mtas pacificis modis per viam iuris se componere benigne paratam ostendit, spernuntur.

Arx Carlostenia, in qua corona regni et sceptrum et antiqua et praecipua regni privilegia ac monumenta servari solent, occupata.

Oppidum Tabor in illorum potestatem redactum.

Buduitium copiis militaribus cinctum diras minas audit, fore scilicet in sese dedant, ut in cineres redigatur, neque foetui in utero materno parcatur.

Crombouia, mtis suae arx et dominium praesidiariis, qui eo missi fuerunt, dimissis, ad illorum nutum redacta.

Optimatus cath.<sup>ci</sup>, qui in illorum sese dedere voluntatem nolint, fugantur, quorum multi relictis rebus omnibus Viennam aut alio profugiunt.

Auxilia non solum in Germania, sed et in Gallia, Anglia et Dania et statibus Hollandiae petuntur.

Exactiones in dies graviores et novae imponuntur.

Incorporatae regni Bohemiae et annexae ditiones in armorum societatem sollicitantur.

Militem suae mtis alineum et externum constitutionibus regni publicis contrarium, suum autem pro defensione patriae verum ac proprium esse asserunt. Lactitant variis protestationibus adhibitis, si suae mtis miles, contra illos in regnum intret, sese impedire non posse, quin plebs ecclesias et ecclesiasticos obruat, ad quod impediendum obligati esse nolint.

Patentes publicae eduntur quibus omnes ad conclamationem in armis parati esse iubentur.

Superiorum regni conventuum contributiones et ab ipsis usurpantur et novae imponuntur.

Commissarius quidam in Hungariam, cum iam coronatio regis instaret, ad commovendos ordinum illorum animos missus.

Burgravio supremo et quibusdam ex locumtenentibus suae mtis ne ad consilia habenda amplius conveniant interdictum, excubiae illis, quemadmodum etiam aliquibus absentium officialium coniugibus ac liberis, omnibus item arcibus regiae portis constitutae.

Novus triginta virorum magistratus, penes quos summa rerum potestas sit, designatus.

Litterae, quae per postas ordinarias mittuntur, etiam suae mtis propriae, aut aperiuntur aut omnino tenentur.

Illis qui a sua mte citantur, ne pareant interdicatur.

Qualibet hora quid novae machinationis auditur.

**Nr. 483.** Schreiben von herrn cardenal von Diettrichstein, Wien den 14. juny datiert. Madrid den 8. tag augusti empfangen.

Die Behemische  
aufrehr  
betreffend.

Es gehet alhier, dafs zu erbarmen, nit allein under hohen personen, sunder auch under den ministris grofse misverstand und mistrauen, die direction ist dem künig aufgetragen worden, in den Behemischen negocien, zu räthen zugegeben oberster cammerer<sup>40)</sup>, der mit dem h. cardinal nit wol, und Hans von Mollärth. In cammersachen Muschinger und Underholtzer. In bellicis Hoffkhirchner und Lukhan, aber es wird letztlich allein müfsen auf die haubtmühl kumen. Ich fürcht sehr, dafs wan Gott nit hülft, es were nit wol ausgehen; alles zu schreiben were vil papier vonnöten. Herr Khain, so jetzt vil gült bey dem kayser, soll bis auf ankunft des Bouquoi das volk sub nomine commissarii commandiern. Ir l. der frau gräfin meine ganz willige dienst, bitt sie und e. l. wollen meiner armen schwester und anderer meiner befreundten negocia nit vergessen.

**Nr. 485.** Abschrift eines schreiben von der Röm. kay. may. an ir durchl. erzherzogin Margredt, Wien den 6. july datiert.

Das Behe-  
mische unwesen  
betreffend.

Durchlauchtigte hochgeborne Erzherzogin, freundlich geliebte frau schwester. Die eufseriste noth, dafs ich nunmehr bey meinen ungetreuen und unkatholischen underthanen weder land noch leut und letztlich selbst nit sicher bin, dringt mich e. l. zu importuniern; was ich hab und vermag, dabey ich weder clainoter noch nichts verschone, wende ich daran, diese ungetreue underthanen dermaln ains zu strafen, auch mich und mein haus bey dieser gelegenheit aus der servitut zu bringen. Es stehet aber auf ihrer seiten alles zusammen, was nur unkatholisch und calvinisch ist, heimlich und offentlich ihnen zu helfen, und also mein ganzes haus umb iren erbthail zu bringen, die catholisch religion

40) Der Oberst-Kämmerer, der dem Kardinal Khlesl nicht wol wil, ist Herr Leonhard Seyfrid von Meggau, dessen Korrespondenz mit Khevenhüller ebenfalls in den Briefbüchern vorliegt.

aber ganz und gar zu vertilgen, wie sie nie, dan dieser tagen vermöfßen schreiben dörfen, dafs sie noch die übrigen geistlichen auch aus dem künigreich verjagen wollen. Wie ich nun jetzund verlaßen, muefs ich mich dringlich mit ihnen in einen accordo einlaßen, und thuen was sie mir fürsreiben, das ist, die jesuiten zu ebigen zeiten ins künigreich nit einzunemen, die übrigen geistlichen auszuschaffen, kainen catholischen rath zu gebrauchen, und nur die so ihnen gefellig zu befördern, und in summa sy das regiment, ich aber nur den namen haben, denen werden gleich Ungarn und die andern länder folgen, und ich thuen müßen, was sie wöllen, oder ich muefs mich mit gewalt schützen; das aber kan ich von mir selbst nit thuen, weil e. l. wissen, wieviel millionen unser herr brueder; kaiser Ruedolph hochsel. gedechtnus, schulden verlassen, wie alle ambter versetzt und verschriben, und ich von Behemb jetzunder kainen heller einkommen mehr hab. Daher ich zu einen extremo getrungen wär, unserm herrn vöttern, dem künig ungelegenheiten wider meinen willen zu machen, oder aber mich auf das ander extremum zu resolviern, da ich lieber wolte tot, als nur ein herr mit dem namen sein. Mir ist auch wenig geholfen, wan die hülfen verzogen werden. Ersuche diesem nach e. l. bruederlich und freundlich, sie wöllen mich nit laßen, dem künig die noth wol ausführen und eindruken, auch alda ihr lieb gegen mir, unserem haus, und ihrem aignen vaterland, sonderlich aber der catholischen religion erzaigen, das will ich mit bruederl. affection erstatten und Gott (in defsen protection ich dieselbe bevilche) wirts erstatten.

**Nr. 487.** Schreiben von herrn von Eggenberg, Wien den 12. july datiert, Madrid den 8. augusti empfangen.

Defselben schreiben ist mir zu end juny zuekommen. Dafs S<sup>41</sup>) sein

---

41) S ist Khlesl, dessen falsches Doppelspiel dieses Schreiben in Ziffernschrift darstellt. (Die Worte, die im Texte des Briefbuches durch Ziffern ausgedrückt sind, bezeichnen wir wieder durch schrägen Druck). Das Doppelspiel Khlesls, welches den Erzherzog Maximilian und den König Ferdinand zu den heftigsten Gegnern des Kardinals machte, die auch schließlich seinen Sturz und seine »amotion« herbeiführten, bestand in der Hintanhaltung jeder Aktion, die Ferdinands Stellung heben konnte (Erhebung auf den böhmischen, den ungarischen Thron, energisches Vorgehen gegen die Böhmen) unter dem Deckmantel der Pietät für den Kaiser Mathias, der Fürsorge für das Haus Oestereich. Bemerkenswert ist, dafs man dem Kardinal auch in Madrid am spanischen Hofe nicht traute. Vergl. die (in Ziffernschrift gegebene) Notiz in dem Schreiben Khevenhüllers an Eggenberg vom 2. August (Nr. 474): in Summa, man traut unserm Herrn S. nit. Zu verschiedenen Malen beschwert er sich, dafs am spanischen Hofe »ungleiche information« über ihn bestehe, dieselbe ist dann der Gegenstand seiner Korrespondenz mit Khevenhüller (Nr. 481 u. a.), seiner Rechtfertigungen und Versicherungen. Kh. schreibt einmal an den Obristen Khuen (8. Aug., Nr. 493): Herr Cardinal ist hier wieder de novo häßlich hineingehaut.

In dem vorliegenden Stücke wird er beschuldigt, Khevenhüllers und Anderer Briefe aufzubrechen, Uneinigkeit und Mißtrauen zu säen. Nur wenige Stimmen erheben sich für ihn. So diejenige — wenigstens in beschränkter Weise — des Herrn Jörg Teuffel im Schreiben Nr. 543. Dagegen Hartmann Trach (1. Aug., Nr. 544): . . . und ist seinen (Klesls) favorisanten, darunter principaliter der herr Khuen, graf von Puehaimb und Max von Trauttmannstorff bekant worden, das haimbliche practiciern einzustellen, ernstlich und sub

*falsches doppedieren nicht verendert, das klagt iedermann mit schmerzen, und ich hab es nie so wol erkennt, als die zeit herumb zu Pressburg in der hungerrischen tractation und erfahre es iest allhie in der bh(e)mischen noch mehr und nur gar zu v(i)l. Dahero wol zu glauben, dafs er meinem herrn schwager so wol, als andern brief aufbricht und anders mehr thuet, denn ihm ist nichts zu vil. Mein herr schwager (der sich in der ziffer mit di(s)em zeichen Σ<sup>o</sup> einbringen wollt) hat ihme aber auf sein argwohnisches schreiben gar wol geantwort. An diesem erscheint sein bose intention, dafs anstatt das er die herrn des hauses unieren solle, er alles thuet, was zu diffidenz und entzwaingung dient.*

Des *marques Paris Pineli* negocium bleibt diserseits wol in *geheim* und waifs darvon niemand als C, Z, die *person*, die die schreiben geschriben, und der *abbate Rossi*. S soll wol darvon nichts wissen<sup>42)</sup>. Bitte mein herr schwager mich unbeschwert erindern, wie dasselbe negocium geschaffen, was darvon zu hoffen, der wölle auch dasselbe aufs beste *patrociniieren* und *promovieren*.

Den *statum* des *spanischen hofs* hab ich mir wol *ex praecedentibus* etlicher maffen *imaginieren können*. Aber so vil *particularia* hab ich nicht gewünsst, danke derwegen Σ<sup>o</sup> umb die *vertrauliche communication*; ist fast ein *ritratto* des q<sup>43)</sup> *regiments* und zu *erbarmen*, dafs die *hochsten heubter* des *hauses sich* durch solche *lose leut regieren* und *betriegen lassen*. Diserseits, hoffe ich, werde man bald *wendung* sehen. Ich verlange zu vernemen, ob in der *heuratsachen* zwischen Ū *sohn* und C *tochter* etwas geredt oder gehandelt worden. J. *ritratto* ist schon vor vielen wochen und ehe dan mein gnädigster künig nach Prefsburg geraist, dem † nach ‡ zu *schikhep* angehendiget worden. Θ<sup>44)</sup> ist von mier wol erkant, dafs nie in guettem, sondern alzeit als ein *grandissimo vellaco* und ob er schon den namen und titul zwaimal verendert, so ist ihm doch der obgenannte alzeit bliben. Er ist der verstorbnen heiligen künigin<sup>45)</sup> *ergster feind* alzeit gewesen, wierts gegen den *kindern* und *ganzem gebliet* nit weniger sein wöllen, und dahero ist deste weniger zu verwundern, dafs er die *tractation* mit Ū zu *verhindern* so vil *mittel gesuecht*.

comminatione vom künig und erz. geboten worden. Die Relation über die am 20. July erfolgte Verhaftung und Wegführung des Kardinals (Nr. 533) übergehen wir, ebenso die denselben Gegenstand behandelnde Nr. 672, da beide Stücke bei Hammer a. a. O., Urk. Nr. 882 und 916, abgedruckt sind. Vergl. übrigens Nr. 563 und Nr. 600, Anm. 57.

42) Die Prätensionen des Marques Pinelli am spanischen Hofe interessieren hier nur wegen der auf Kardinal Khlesl bezüglichen Stelle, der nichts davon wissen soll.

43) q ist der Kaiser. Die folgenden Beziehungen sind nicht so leicht zu erkennen. Welche Heiratsangelegenheit gemeint ist, ob es sich um den Plan der Verbindung des älteren Sohnes Königs Ferdinand (Ū?), Erzherzogs Karl Johann, mit der Infantin Maria (J?) handelt, ist nicht völlig klar zu ersehen. »Contrafets« wurden in dieser Sache mehrfach geschickt. † ist Oñate. Das Zeichen ‡ ist, da jeder Anhaltspunkt mangelt, nicht zu deuten. Ebenso wenig die Worte »zu schikhep«, wie nach Mafsgabe der vermutlich unrichtigen Ziffern 11 42 10 5 15 19 16 15 30 2 (Schlüssel s. Anm. 29) zu lesen ist.

44) Lerma.

45) Königin Margareta, Philipps III. Gemahlin, starb 1611.

**Nr. 512.** Schreiben an herrn Hans Ludwig von Ulm, Madrid den 14. augusti datiert.

Wegen gliklicher verrichtung der ungerischen erönung congratulir ich ihm aufs schönest, sonderlich weil ich waifs, dafs er davon vil parte hat, Gott helf ehest zu der römischen mit frumen und aufnemen der catholischen religion, und stülle mit des hoh. haus reputation das Behemische unwesen, das mich herzlichen schmerzen thuet, und sonderlich, dafs der graf von Thurn als mein vatter und muetter brueder ir haubt ist; wer sindigt soll gestrafft werden, wans mein sohn were, wolts nit widerrathen. Der künig hat sich resolviert, auf mein so starkes anhalten dem conde de Oñate der Behemischen ungelegenheit halber jetzt  $\frac{m}{300}$  duc. richtig zu machen<sup>46)</sup>, und das Friaulisch volk, solang diese rebellion wehret, zü underhalten, und, wan mehrers vonnöten, sein gubernatorn zu Mayland und vice rey zu Neapoli alsbald nach möglichkeit zu succurrirn anbevolchen. Wer weiß, wie die sachen hier stehen, der kan mir umb solche negociation (doch ohne beruehmb zu melden) danken, ich fürcht aber, ich wers mein tag wenig zu geniefsen haben, den man halt mir nit allein was man mir bey der cammer zuegesagt, nit, sonder man antwort mir gar nit mehr auf dise mein billiche begehren; ich will dienen so lang ich kan, hab ich nichts mehr, so ist es mir schon verboten.

wegen graf  
von Thurn.

succurs wider  
die Behmen

**Nr. 563.** Schreiben von h. von Eggenberg, Wien den 4. septembris datiert, Madrid den 3. octobris empfangen<sup>47)</sup>.

Aus meines h. schwagern schreiben vom 20. july hab ich verstanden, wie eufferig sich der künig erzaigt irer kay. may. zu remedierung des Behmischen unwesens würlklich zu helfen. Also hab ich auch aus einem andern schreiben an Hartman Trachen ausgangnen vernumen, dafs zu solchem ende, ehist, ein curier mit der künigl. hülfresolution heraus abgefertigt hat sollen werden. Desselben curiers erwart man nun alhier mit grossem verlangen, sonderlich auch der conde de Oñate, der sich beklagt, dafs er über die gewöhnliche zeit keine schreiben aus Spanien gehabt und dahero in allerley zweifl und sorgfeltikheit gestanden. Der graf von Bouquoy ist nun mehr mit dem kay. höhr in Behmen, und erwart man täglich avisa glikliches success<sup>48)</sup>; uunderdessen tractiern die Mährerische und Schlesingische ständ, durch abgesante, alhie guetliche compositiones. Im reich armiert man fast allenthalben und sieht ihm nit ungleich, da das Behmische wesen nit bald accomodiert wird, dafs ein general religion krieg daraus entstehen soll. Mein gnedigster künig befind sich jetzt imendar alhier, weil ihm von ir may. dem kayser die direction des Behmischen

Den Behemi-  
schen succurs  
und dises un-  
wesen betr.

46) Hier zeigt sich der Erfolg der Thätigkeit Khevenhüllers. Indessen so bedeutend die Hülffleistung war, so wenig genügte sie dem vorhandenen Bedürfnis. S. Nr. 599, Anm. 55. — Die Annales Ferdinandei (Tom. IX, Spalte 78—85) geben nur das Memorial des Kardinals Khlesl (Nr. 415, abgedruckt bei Hammer, Urk. 865) und dann ganz kurz das von Khevenhüller erzielte Resultat der spanischen Hülffleistung.

47) Es sind auch in diesem Stück die mit Zifferschrift ausgedrückten Worte *schrag* gedruckt.

48) Der Krieg gestaltete sich anfangs sehr ungünstig für den Kaiser und nahm erst gegen Ende des Jahres 1618 eine bessere Wendung, nachdem der Anschluß der Oesterreicher und Mähren an die Böhmen unterblieben war. Gindely, Cap. 7. Vergl. Nr. 600.

wesens aufgeladen worden. Etliche, und vielleicht nit mit bösem fundament, sein der mainung, es möchte die Böhmische composition dem churfürstl. collegio übergeben und zugleich der vorangestellte churfürstentag gehalten und das Römische succession werk tractiert werden. Dafs C<sup>49)</sup> *in seinem geiz und widerwertigen intentionen fortfehrt*, dafs ihm auch sein sohn secundiert und nachfolgt, vil mehr aber dafs PP<sup>50)</sup> *die augen nicht aufthut* und sich und sein monarchia von der ruina salvieren, wie zu hoffen ist, es werde *das exemplet mit dem S<sup>51)</sup> auch in spanien nutz sein, und zu einer gueten nachfolg dienen*<sup>52)</sup>.

**Nr. 594.** Schreiben an die Röm. kay. may., Madrid den 18. tag octobris datiert, und abschrift dessen künig Ferdinand überschikt.

E. kay. may. soll ich underthenigist nit verhalten, was massen alhie beym künig von der babstl. heyl. nuntio vor etliche monat, jetzt aber von neuem durch einen capuciner ordens priester, so sich Fr. Josephus Parisiensis nennet 10 9 27 5 36 94 21 19 8 9 4<sup>53)</sup> zwischen den høgsten christlichen potentaten, als babst, e. k. m., künig von Hispanien, Frankreich und Polen gegen 36 42 3 8 30 27 turgen<sup>54)</sup>

zu schliesen angehalten worden. Und hat Frankreich, jedoch dafs solches noch gehaim gehalten werde, 26 9 11 42 42 31.3 34 19 21 21 8 36 Gleich- dazu verwillgt.

fals ist von künig alhie das wort gegeben, also dafs nunmehr gedachter pater von hinen nach Frankreich wider verraist, welcher in grofser gnad beym künig und von seinen vornemsten ministris sehr beliebt, er hat sich selbst anerbotten, im fall der von der Reekh seinen weg nach Paris nemen, auch mit e. kay. may. notwendigen reversalibus versehen, bey seinem künig umb dienliche zuedempfung der Behmischen unruehe, sonderlich wegen abhaltung der Hollendischen und unierten hülff anhalten werde; dafs er verhofft nit allein das, sondern noch ein mehrers zu erhalten.

**Nr. 599.** Schreiben an die Röm. kay. may., Madrid den 21. tag octobris datiert.

Durch Italia werde ich von glaubwürdigen personen avisiert, dafs e. k. m. zu mehrer information des Behmischen unwesens und sollicitierung erspriesslichen succurs ein aigne person, als den Caesar Gail<sup>55)</sup> hereinzuschiken allernedigst willens sein. Wie ich diese hereinfertigung nun aus vielen ursachen gar nit vor rathsamb achte, also hat michs gewissen und meiner allerunder-

- 49) Der Herzog von Lerma.
- 50) Der König von Spanien.
- 51) Kardinal Klesel.
- 52) S. Anm. 65.
- 53) Den Schlüssel der Zifferschrift siehe Anm. 29.
- 54) Türken.

55) Diese Sendung des Cesare Gallo, die Khevenhüller kränkte, hatte ihren Grund in dem Umstande, dafs die spanische Hülffe (s. Nr. 512) schon im voraus verwertet war. Dem Kaiser blieb nichts übrig, als Philipp III. schon jetzt um weitere Unterstützung zu ersuchen. Als eigener Gesandter wurde C. Gallo abgeschickt, der als Augenzeuge der in Wien herrschenden Not den König zu den grössten Opfern bewegen sollte. Gindely, S. 412. Vergl. auch Nr. 698, 716. Ein deutliches Bild von der Thätigkeit des C. Gallo geben die Protokolle Khevenhüllers vom Jahre 1619.

Fr. Josephum Parisiensem und gewisse negotia betr.

Caesar Gail nach Spanien expedition betreffend.

thenigsten schuldigkeit nach gebüren wollen, etliche nachgesetzte inconvenientia daruber für dero kay. augen allergehorsamst zu stöllen.

Erweisung  
meiner übrigen  
diligenz in dem  
Behemischen  
negotio.

Erstlichen wird er nichts mehrers ausrichten können, dan alle mügliche diligenz bey dem künig und seinen ministris jetzt und vorher, ja ehe, dafs e. k. m. mir von der gedachten entstandnen unruhe allernedigst geschriben, von mir gelaist worden, wie ich mit Gott dem künig, ir durchl. erzherzogin Margredt, denen künigl. ministris, dem von der Reekh (so mir treulich assistiert) und allen warhaften darumb wissenden personen bezeugen kan, und es meine an e. k. m. allergehorsameste vilveltige schreiben und relationen, auch allernedigsten antwort (darinnen mein fleifs und arbeit zu allernedigsten gefallen aufgenumen wird) ausweisen.

Erweisung,  
dafs zu dem  
Behemischen  
unwesen nichts  
weiter kundt  
sollicitiert  
werden.

Zum andern so halt ich darvor, dafs ungeacht bei so grossem geltmangel alhier und dafs Venedig wegen der starken armada im golfo nit zu trauen, Savoya in neuer werbung und ein ansehnliche Armada wieder die möhrrauber ausgerüst, auch ein gechwinde unverhoffte veränderung etlicher vornemster ministri (welche die mehreste tardanza verursacht) bey disem hof gewest, jedoch<sup>56)</sup> nit wenig ausgericht worden, dan der künig sich klar resolviert mit  $\frac{m}{300}$  duc., so bey  $\frac{m}{500}$  fl. bringt, pro principio zu succuriern, darvon sein  $\frac{m}{100}$  duc. hinaus remitiert, die andern schon beschlossen, und hats weniger des künigs willen zu helfen, noch mein weniger fleifs, sondern dafs kein gelt vorhanden gewest, aufgehalten, und hab ich genueg zu thain gehabt, es vor der flota ankunft zue richtikheit zu bringen, hernach haben ir künigl. may. auch das Friaulisch volk zu underhalten dem conde de Oñate, und wan die sach (darvor Gott sein woll) zum brechen kome, seinen ministris in Italia nach müglikheit zu helfen ordnung gegeben, wie dan e. k. m. ich daruber vorher allergehorsamst geschriben. Dafs aber solche ordnung von hier so spat geschehen, das weifs Gott, dafs nit ich, sunder die langsame gewöhnliche spanische expedition daran schuldig. Die meinen antecessoribus überschikte curier habens so wol und bösser, als die jetzigen, dan sie oft in den wichtigsten sachen zu jahresfristen hier aufgehalten worden, erfahren, daher waifs ich auch nit, was gedachter Caesar Gail hierinen mehrers ausrichten, als allein grosen unkosten anwenden und vil gelt verzöhren solte.

Caesar Gailn  
person, weil er  
kein Teutscher  
betreffend.

Fürs dritte so kan e. k. m. ich gewifs versichern, dafs mehrgedachter Caesar Gail alhier, als kein Teutscher aus dem reich oder e. k. m. und dero hoh. haus erblanden gebürtig, zu negociern nit angenemb sein wurde, wie man mirs dan oft zu verstehen geben, dafs sie mit Italianern nit gern tractiern und destwegen mit der künigl. wörden künig Ferdinand agenten, einem Carlo Gagino, weil er ein geborner Italianer ist, nits zu thuen haben wollen. Ingleichen auch in gepflegter tractation über den Venedigischen frieden widerfahren, in welcher mir, dem Hernando de Chaues das geringste nit zu vertrauen noch auch in negotiationen zuezulassen, von den vornemsten künigl. ministris angezaigt worden.

Fürs vierte, so wird durch dise hereinschikung e. kay. may. von mir anhengig gemachte negotia in grosen mistrauen gesetzt. Dan weil ich den anfang in der embaxada und forgeloffnen gescheften (mit denen e. kay. may. laut

56) Gleich: dennoch.

dero allergnedigsten schreiben content jeder zeit gewesen) gemacht und ein anderer jetzt, sie zu tractiern und prosequiern underfangen wolte, so können e. kay. may. von Gott hochbegabten verstand nach selbst allergnädigst erachten, ob nit der künig und seine ministri, e. kay. may. setzten nit ganz völlig trauen in mich oder ich seye zu diser mir allergnedigst aufgetragenen embaxada weder tüchtig noch sufficient, gleich als ob die vorigen ubel encaminiert und vorgetragen weren worden, gedenken und dahero mein credit in e. k. m. negotien genzlichen geschwecht wurden.

wegen bezalung  
meines dar-  
gelihen gelts.

Fürs fünfte, so haben e. k. m. zum zweitenmal wegen gedachter Behmischen schwierigkeit irn curier von hof alhero abgefertigt, welche, nachdem sie wider von hinen zu raisen von mir bevelh empfangen, sich stets des wenigen gelts, so ihnen von der hofcamer geraicht, aufs högst beklagt, ich aber zu forsetzung e. k. m. sachen eufserist mit darleih- und vorstreckung der unkosten erzaigt, welches sintemal mein jars underhaltung noch das lang versprochne aufzuggelt der  $\frac{m}{10}$  fl. bis auf diese stund nit bezalt worden, weiter mit ihme Caesar Gail oder künftigt mit andern zu praestiern, mir unmöglich.

Caesar Gail  
expedition zu  
underlassen.

Wie nun e. kay. may. jederzeit ihre underthenigste diener und allergehorsameste underthanen in ehren zu erheben, sie zu recompensiern und zu begnaden allergnedigst incliniert gewesen, also löb ich der allergehorsamesten und tröstlichen hoffnung, sie werden an mir auch nit weniger erzaigen und aus obausgefertten erheblichen ursachen dise hereinschikung allergnedigst einstöllen, und wan er, Caesar Gail, schon auf der rais, in allergnedigst wider zuruk fordern lassen, das will umb e. k. m. ich in aller underthenikheit wiederumb zu verschulden mich eufserist befeilsen und thue etc.

**Nr. 600.** Schreiben von herrn obr. camerer herrn Leonhart Seyfridt von Meggau, Eberstorff den 24. september datiert, Madrid den 25. octobris empfangen.

Behmische  
sachen.

Bey uns non mancan fastidii und ist die Böhmisches unruhe gröfser und gefährlicher als jehe, die baide läger unser und der feind ligen bey Taschlau negst beysamen fast in einer anzal stark, sie aber haben inen das geworbne, auch das landvolk und vil andere fändl zum bösten, erwarten auch täglich hülffen aus Schlössien und dem Röm. reich, wir hergögen wüssen von wenig oder kainen succurs. Die remissa dem Span. potschaft, so er allein auf  $\frac{m}{100}$  kronen fürgiben, ist vil zu wönig, so werden uns auch des babst  $\frac{m}{10}$  fl. monatlich und Florenz angenomme 500 pfärd nit vil helfen, zumaln die chur- und fürsten im reich alle an sich halten, daher mein herr potschafter desto eufertiger ergübige hülffe aus Hispania zu befürdern hat, da auch diese fählen, würd besorglich der verlust land und leut oder doch ein schandlich praeiudicierlicher friden (darvor Gott) volgen. Unsers curier erwarten wir dorthenhero mit gueter expedition, mit hohem verlangen. Dafs unser camerer ihme mit dem raisunkosten so ubel versehen, ist wol gar unrecht, und muefs meinem herrn das fürleihen in all weg erstattet werden. Was er sunste ir. may. in und aufser züffer berichtet, hab ich alles vernumen, und erzaigt er seinen fleifs und valor zu geniegen; irer may. resolutiones hierauf wird mein herr potschafter jetzo und inskünftigt aus irer may. aignen schreiben zu vernemen haben, dan kainer aus den jetzigen räthen alle negotia für sich allein ziehen und

also intriciern wird, wie der cardinal, so seinen lohn empfangen, so werden auch hinforter wir andere ir. may. getreue diener mit einander freyer correspondieren können, als bishero, da sehr schwär zu hausen gewösen<sup>57)</sup>. Weiln der herr von Trauttmanstorff allbereit mit meinem herrn die züffer, wird er dieselbe vort mit ihme fűhren, wie auch von der expedition ihme ordentliche communicationes<sup>58)</sup> erolgen. Weiln der curier, so meinem herrn letzlich zuegefűrtigt worden, so lang aufsen bleibet, und hiesiger Spanischer potschafter aufser der underhaltung des kriehingischen regiment, so nit uber fausent man stark aus mangel bevelchs von seiner herschaft nichts mehrers bishero thuen will, ja uns gar das don Balthasar Zuniga pfűrd zu ziehen incargiert, also halten ir. may. fűr ein notturft űber vorige schriftliche informationes ein aigne person in Hispania zu schiken, aber nit potschaft, sondern allein mehr als curierweis, und weiln wir keinen anhűbigen als den Caesar Gallo fűrbringen kűnnen, also solle er per posta fort, doch allein zu meinem herrn potschafter abgefűrtigt werden, der wird ihm schon, was noch vonnűten zu informiern und sollicitiern, zu remitiern wissen.

wegen expedition  
Caesaris  
Galli.

**Nr. 618.** Schreiben an herrn von Eggenberg, Madrid den 8. novemb. datiert<sup>58)</sup>.

Wie status huius aulae beschaffen, kann ichs nit bűsser meinm herren vortragen, als ichs gűstert mein gueten freund, der den  $\Theta$ <sup>59)</sup> wol kentd, aviisiert, er verzeih aber meiner kuchel latein, und erfűlle mit seinem verstand, wo ich gemanglet. **PP** ait:  $\Theta$ , redde rationem villicationis tuae, iam enim non poteris villicare; ait autem villicus inter se: reddere male parta non valeo, furtum confiteri erubesco: scio quid faciam, per ipsa munera et dona, quae oculos meos excaecarunt, excaecabo oculos iudicum, et propter maiora incommoda  $\frac{m}{200}$  ducatos Romam mittam; si dñus laudaverit iniquitatem meam, prudenter fecerim, sin minus, conferam me Romam, eum sub umbra alarum rubrarum extra Romam me protegere amplius non possim. Intelligenti satis<sup>60)</sup>.

Hiesiges hofs  
zustand.

**Nr. 627.** Schreiben an die Rűm. kay. may., Madrid den 17. tag novembris datiert<sup>61)</sup>.

Obwoln e. k. m. bey diesen schweren kriegsleufen und grofsen ungelegenheiten ich mit gelt anforderung allergehorsamest gern verschonte, so tringt mich doch die eufseriste und unumbgengliche noth, e. k. m., dafs sie, damit

57) Es ist dies die in Anm. 41 angezogene Stelle.

58) Wir lassen den Anfang dieses Schreibens als von geringer Bedeutung weg.

59)  $\Theta$  ist Lerma (s. Nr. 487, Anm. 44); **PP** wieder der spanische Kűnig.

60) In einem Schreiben an Herrn von Ulm vom gleichen Datum (Nr. 619) sagt Khevenhűller: Alhier sagt der kűnig zu etlichen: redde rationem villicationis tuae! Glaub, es hűren vil daruber bey der nacht die meus laufen. Des kűnigs propositum ist herzlich und guet, aber kein kra beist der andern die augen aus. Unser redlicher herr don Balthasar (Zuniga) non est ex illis. Den briefen ist nit zu vertrauen, sunst kűndt und wist ich die vűgl wol zu nenen.

61) Czerwenka a. a. O. S. 362 erwűhnt ein spűteres Schreiben Khevenhűllers in dieser Angelegenheit an Kaiser Ferdinand vom 19. Oct. 1619 (Nr. 853 in Khevenhűllers Protokollen vom Jahre 1619), aber nicht dieses; ebenso Stűlz ein spűteres.

Beweglich  
anmahnung  
umb erlegung  
der  $\frac{m}{10}$  fl.

mir nit allein die lang und oft von dero löbl. hofeamer versprochne  $\frac{m}{10}$  fl. aufzug gelt ohne verner dilation bezalt, sunder auch mein ausstehende besoldung sambt dem dargelihnen und von e. m. ausgelegten gelt darauffen auf sichere und gewisse mittel angeschafft und angewisen werden, allergnedigst anbevelchen wolten, allerunderthenigist zu bitten. Dan e. kay. may. kan in aller underthenikhait ich nit verhalten, dafs der Behmischen überschikten und noch in kunftig erwarteten hülfen halber alhier wegen erlegung der  $\frac{m}{300}$  fl. gar schlecht und fast keine hoffnung gegeben wird. Wie ich nun schon in die  $\frac{m}{40}$  fl. hergestrekt und zu erhaltung billicher e. k. m. reputation mein bestes albereit versetzen muessen, also lafs e. kay. may. dero hochbegabten verstand nach ich allergnedigst selbst erachten, ob mir weiter ohne obgedachter ehesten bezalung und richtiger anweisung bey dieser embaxada zu continuieren möglich sein: und ob ich nit aus tringenter noth und mangel mit högstem praeiudicio e. kay. may. autoritet und meinen eufseristen schaden abzuziehen gezwungen wurde? Welches e. k. m. allergnedigst zu remediern, und mir über vermögen nichts aufzulegen, auch die unmöglichkeit für ein guete und genuessame entschuldigung an- und aufnemen, ihr allergnedigst gefallen lassen werden.

**Nr. 651.** Schreiben an künig Ferdinand, Madrid den 29. novemb. datiert.

Weil weder von der kay. may. noch e. künigl. ich schon ein geraume zeit kain ainiges schreiben von der Behmischen unruehe empfangen<sup>62)</sup>, also wais ich jetzt darüber in underthenigistem gehorsamb nichts zu berichten, allain underthenigist zu bitten, sie wollen gnedigst verhülfflich sein, auf dafs mir bey allen ordinari der verlauf von der kay. expedition erindert, und in e. may. hier angehengten negocien, daruber ich zum oftermaln gehorsamest angehalten, resolution erthailt werde, dan anderer gestalt kan der kay. may. dienst (wie sie ihren von Gott hochbegabten verstand nach gnedigst selbst erachten können) ich nit so euferig, wie ich unterthenigist gern wolt, treiben und volziehen<sup>63)</sup>.

. . . . .

**Nr. 694.** Relation alles desjenigen, was sich im monat novembris bey dem Spanischen hof verlossen und einkumen ist<sup>64)</sup>.

Der cardinal duque de Lerma<sup>65)</sup> befindet sich noch zu Lerma und erzaigt

---

62) Mehrfach beklagt sich Khevenhüller, dafs seine Informationen über den Verlauf der böhmischen Dinge in Anbetracht der Wichtigkeit der von Spanien zu erzielenden Hilfe ihm so langsam zugehen. So in einem Schreiben an den Kaiser vom 29. Nov. (Nr. 647) mit ähnlichen Worten wie hier; ebenso in Nr. 661.

63) Der Schlufs dieses Schreibens handelt von der Reise des Landgrafen Ludwig v. Darmstadt nach Spanien und Jerusalem, von der Impressa de Argel, und von der Abreise des kais. Kämmerers Preuner von Spanien nach Oesterreich.

64) Es ist dies der einzige zusammenfassende Monatsbericht, den Khevenhüller in dem von uns berücksichtigten Abschnitt giebt. Wir geben das Stück mit einigen unwesentlichen Auslassungen.

65) Die von Eggenberg (Nr. 563, Anm. 52) ausgesprochene Hoffnung auf die Resignation Lermas hatte sich erfüllt. In merkwürdigem Gegensatz zu der in dem Briefbuche durchgehends sich findenden Beurteilung des Herzogs von Lerma durch Khevenhüller und

sich die ubrige Zeit seines lebens in ruche und abwartung seines Gottsdienst zuezubringen. Sonst discourriert man noch von andern verenderungen bey disem hof, von welchen man der zeit nichts gewisses schreiben kann.

Die galliones sein mit dem silber und golt bei 13 millionen gliklichen angekumen, und wie man die rechnung macht, so sein heur aus den ori- und occidentalischen Indien in die 20 millionen von silber, golt und waren in Portugal und Spanien ankumen, und wan noch sovil anlangeten, waifs man zu hoifen <sup>66)</sup> nit, wo das gelt hinkumbt.

Ir may. der künig haben auf alle tribunal und praesidenten decret abgehen lafsen, keinem decret vom duque de Lerma, duque de Uceda und andern underschriben, wie bishero geschehen, glauben zu geben, und sie alle auf ir may. aigne underschrift gewisen <sup>67)</sup>.

Es hat sich auch alhier ein grosfer comet erzaigt, dessen abrißs hiebey ligt.

Was die galliones und letztern flota dis jahr ertragen und mit gebracht, ist aus nachvolgender verzeichnus zu sehen.

Nota was dis jahr 1618 mit den flotten von Nova España, Terraferma und galleones aus Indien nach S. Lucar und Sevilla geregistriert ankumen, nemblich

Für ir may. von Terraferma in silber, golt und gelt	th.	1089 d. <sup>68)</sup>	857
Item von Nova España	th.	584 d.	174
Für particular von Terra ferma	th.	7310 d.	—
Item von Nova España	th.	3313 d.	736
Summa in golt, silber und gelt	th.	12297 d.	767
Item für particular allerley waren als seiden, endego, oxenheit, farbholz und mehrs, defsen wert	th.	1702 d.	233
summa summarum	th.	14000 d.	—

Nota. Die waren sein alzeit mehr wert und ob man gleich dis jar scharf gewesen, so kombt doch alzeit von ain und andern, sonderlich von golt viel, wie auch schier alles, so die marineros und soldaten ungeristriert (!), also dafs sich alles wol auf 16 milliones wert belauft; ain peso oder thaler ist 8 real.

seine Freunde steht eine Notiz der Ann. Ferd. tom. IX, Spalte 262. Bei Gelegenheit der Ernennung Lermas zum Kardinal und der gleichzeitigen Resignation desselben auf alle seine Hofämter zu gunsten seines Sohnes, des Herzogs von Uzeda, fand eine Illumination statt. Mit Bezug auf diese letztere heisst es a. a. O.: „Wie nun Graf Khevenhüller kein fremder embaxador, Herzog von Lerma dem Haus Österreich allezeit devot und alle vornehme Geschäfte durch seine Hände gegangen, also hat er seine Luminarias, als sichs gebühret, auch mit aufgesteckt.“ Dieses abweichende Urteil über Lerma, der sonst keineswegs als dem Hause Österreich ergeben hingestellt wird, scheint die Auffassung zu unterstützen, dafs der Anteil Khevenhüllers an der Abfassung der Annales kein durchweg direkter, sondern ein mehr mittelbarer, leitender gewesen ist, während die in den Schreiben der Briefbücher niedergelegten Ansichten als seine eigenen, ursprünglichen anzusehen sind.

66) Bei Hofe? oder zu häufigen Malen?

67) Ein Beweis, dafs die Resignation des Herzogs von Lerma keine freiwillige war.

68) d. vielleicht ein Dinero, von denen, wie die obige Rechnung ergibt, 1000 auf 1 th. (span. Thaler oder Peso = 8 Silber-Realen) gehen.

Decret vom künig betr.

Flota ankunft.

**Nr. 698.** Schreiben an die Röm. kay. may. Madrid den 20. december dat.

Eur kay. may. von dero kay. hof an den hiesigen künigl. auf der post abgeortner rath Caesar Gallo hat dero kay. allergnedigist schreiben, den 22. october zu Wien dat., mir den 16. dis zu recht eingehendigt, und den 17. darauf sein instruction vorgewisen und allerlay mundlich vorgebracht. Wie nun e. kay. may. instruction und credential an künig auf ihn allergnedigist und dafs ich ihm in allem guet rath und anweisung geben solte, gestelt, also will ich demselben allerunderthenigist nakkumen, und ihm was zu e. k. m. nutz und sunst meinem getreuesten vermainen nach tauglich sein kan, aufs böst und möglichist rathen und anweisen. Sunst befindt ich vornemblich drey punct in gedachter instruction, nemblichen den ersten, dafs der künig mehr hülff zu stülung der Behmischen schwierikheit so wol an gelt als kriegsvolk hergeben, den andern, in Italia und in andern des künigs ort und landen sein künigl. ministris anzubevelchen, damit sie zur zeit der noth e. kay. m. mit ihrem under habendem kriegsvolk wirklich assistiern, und den dritten, dafs ir babst. hey. der künig zu ersprüesslicher hülff anmanen solte. Betreffend den ersten hab denselben dem künig ich weitleufig in unterschiedlichen audienzen und memorialen mit einfiehrung viler exempel (wie es an e. k. m. meine gehorsamiste schreiben und beygeschlofsne memorialen ausweisen) vorgestellt und darauf, dafs. högstgedachter künig  $\frac{m}{6}$  mann dem grafen von Oñate, so lang diser krieg gewert, zu underhalten, darzue ihm erstlich  $\frac{m}{100}$  duc. und hernach  $\frac{m}{200}$  escudos hinaus alberait remitiert worden, bevolchen, zue antwort ervolgt; zweiflet mir nit, angezogener conde de Oñate wird seines künigs bevelch nach die berierte  $\frac{m}{6}$  man auch auf den fuefs gebracht und zu e. k. m. kriegsvolk gestofsen haben: So es aber gegen gemefsnem künigl. bevelch und der vornemsten rath vermanen noch von ihme grafen nit ins werk gesetzt, sonder gedachtes gelt zu andern ausgaben verwendet wurde, alsdan möchte e. k. m. hieher schriftlich zu der künigl. m. gelangen lasen und mirs vorzubringen allergnedigist bevelchen.

Auf den andern hat der künig mir zu unterschiedlich maln geantwort, wolle und habe seinen Ministris in Italia und Niderlandt austruklichen bevelch geben, zu zeit der noth (dahins der Almechtig nit wolle gelangen lasen) e. kay. m. aufs eufserist zu succurriern, halt auch gewifs darvor, dafs sie sowol als der conde de Oñate defswegen heimlichen bevelch empfangen.

Auf den dritten punct, obwol von e. k. m. mir bishero niths darvon allergnedigist anbevolchen worden, hab ich selbst die diligenz gethan, und der künig (über welchen kalten assistenz man sich hier sehr verwundert)<sup>69</sup> nit allein ir bäbst. hey., so gleichfals durch den verraisten Antonio Caietano, erzbischofen zu Capua und jetzt residierenden nuntio, aufs eufserigist beschehen, schriftlich, sonder auch alle catholischen fürsten im reich ermant und beweglich zuegeschriben, sein auch stark in willens die zertrente confoederation der catholischen fürsten in Teutschland wider aufzurichten und insonderheit zu diser Behmischen occasion sich derselben zu bedienen. Don Balthasar de Zuniga hat

69) Es ist nicht ganz klar ersichtlich, wo und über wessen kühle Unterstützung man sich wundert. Am nächsten liegt anzunehmen, dafs die Umgebung des Königs von Spanien sich über dessen langsame Hülffleistung wundert, doch betont andererseits Kh. den guten Willen des Königs.

Cesar Gallo  
ankunft.

Seine  
vorbringen.

Behmische  
hülff betr.

ir may. darüber ein guetachten zuegestelt, dafs ich nit wüst, wie es e. k. m. gemaine rath alles treuer und eufferiger mainen und verfassen kündten.

Item.

Jetzt bemiehe ich mich dahin, auf dafs <sup>70)</sup> bei diser flota wider ein gelts remissa, in bedenkung mehrers der zeit allem ansehen nach nit zu erhalten, ervolgen möchte, dan ir may. zu abhelfung der hiesigen kunigreich und lander grosen beschwer und verhütung, dafs die möhr rauber und mohren nit jährlichen sovil 1000 seelen in ewige gefenknufs fieren, auch versicherung der Spanischen negociation, dieweil vast kein schiff mehr in Italia, Nider- und Teutschland sicher ablaufen kann und letztlich die flota auch gespert werden möchte, eine ansehliche armada, darauf allein  $\frac{m}{40}$  combatentes sein sollen, wider Arxel zue richten last. Im fall diese armada solte abgeschickt und dero expedition gliklicher verricht werden, so bin ich vergwist, dafs e. k. m. stark hülff wider dero aufgestanden Behmische underthanen von hiesigem kunig zu gewarten haben.

Item.

Meiner underthenigen pflicht nach bin e. k. m. mein gehorsamiste mainung von der Spanischen hülff allergehorsamest zu entdeken ich verobligiert, und die ist, dafs man mit den mehrgedachten 6000 man und andern remissen gelt (welches spott <sup>71)</sup> genug ervolgt) continuieren und sich gewifs vor gliklicher herwiderkunft mehr angezogener armada keines mehrern soccors (wie hoch man sich auch er bieten möchte) resolviern wird. Er. may. aber muefs bald und jetzt auf den martio (da die armada noch nit wird ausgeloffen sein) geholfen werden, daher e. k. m. ichs zeitlich, und auch dafs ich mich stark dahin, doch bishero vergebens, dem künig und etlichen dorthin inclinierten ministris von dieser empressa abzuhalten und die hülffen nach Behem zu transferieren, bemüeht, underthenigist berichten wollen. Dafs sich der künig wider die Behamb genzlich erkleren soll, fallen denen ministris vil bedenken vor, sunderlich wan die angezogene confoederation nit auf dem fuefs. Dan sunst die catholischen fürsten, die Hollender und andere des künigs feind auch brechen und ir may. in grosse gefahr dadurch gefüert wurden, und sein e. k. m. allergehorsamest versichert, dafs die privados des künigs einkumen also versetzt, verschenkt und abgezört, dafs ir may. in grosse gelt ungelegenheit gerotten, und zeit haben die remedierung vor die hand zu nemen. Dan alle milliones und gefell <sup>72)</sup> vorgessens brod, und sie sicherlich oft gern wirklicher und mehrers, als sie thuen, wan die müttel vorhanden weren, assistierten.

Item.

Aus oberzelten meinen allerunderthenigisten ursachen und allergehorsamesten relation vernemen e. k. m. allernedigst, dafs alles was Caesar Gallo in der instruction mit sich bringt und noch weit ein mehrers von mir verbracht und ein gueter thail erhalten worden. Was er nun auf sein vorbringen mehrers verrichten wird, gibt die zeit, übermorgen soll Caesar Gallo neben mir bey ihr kunigl. m. audienz haben. Ir durchl. erz. Margredt hat er allbereit e. m. überschikte sachen überantwortt. Die haben sich darüber zum högsten erfreut, und werden nach den feuertagen e. m. selbst antworten.

70) auf dafs = im Falle dafs.

71) spät.

72) scil. sind. Denn alle Millionen und Gefälle sind vorausverzehrt, und Ire May. würden sicherlich gern mehr thun, wenn die Mittel vorhanden wären.

**Nr. 713.** Memorial an den könig, Madrid den 22. tag decembris übergeben <sup>73)</sup>.

Der graf von Frankhenburg zeigt an, dafs er bei der gestrigen ordinari aus Niderland schreiben und ordnung vom 7. novembris von dem kayser, seinem allergnedigsten herrn, e. m., dafs dazumalen von dero königl. hülfen in dem kay. leger nit mehr als 600 gesunter soldaten, die da streiten mögen, sich befunden, und dafs die kay. m. ganz hülflös gelassen wird, und dero Behmischen unterthanen die königl. einkumen zue sich nemen und sich deren wider ir may. gebrauchen, item dafs die catholischen sowol im reich als in erblandern allenthalben neutral und hergegen die protestierenden aufs möglichst den Behmen helfen, anzuzeigen, empfangen. Dahero verlangen ir kay., dafs e. königl. m. ir wolten belieben lassen, ihrem ambassatorn den conde de Oñate anzuebevelchen, damit er auch die 1000 pferd des don Baltasar de Maradas von dem ersten tag der werbung an ir m. bezalung neme, und es so lang die notturft erfordern wird, underhalten, und wie die kay. e. königl. m. gueten willens und euffer zu erhaltung der catholischen religion und aufnemen des hoh. haus von Österreich, so jetzt in grosfer gefahr stehet, versichert, also erwarten sie nit allein dieser, sondern noch mehrer und grösserer hülff.

**Nr. 716.** Schreiben an die Röm. kay. m., Madrid den 28. december dat.

Deroselben allergnedigstes schreiben vom 7. november betr., dafs ich bey dem hiesigen könig die gesuechten hülfen eufferig treiben, insonderheit aber mich dahin, damit jetzt högstgedachter könig des obr. don Balthasar de Maradas 1000 pferd von anfang als sie e. m. dienen, in sein bezalung nemen und continuiern, auch derowegen seinem an e. kay. m. hof residierendem oratorn grafen von Oñate gemessen bevelch geben, auf dafs also e. k. m. hoh. haus feinden desto mehr abbruch beschehen könne, bearbeiten und allen möglichen fleifs anwenden solte, hab ich allergehorsamest empfangen. Auf difs hab ich alsbald bey ir königl. m. audienz gesuecht und dieselbig den 22. dis erlangt, auch neben langer mündlicher ausführung der Behmischen ungelegenheiten ir königl. m. beygeschlossenes memorial <sup>74)</sup> überraicht, die sich aller guetwilligkeit, wie alzeit zum högsten erboten. Was nun weiter in dieser Behmischen hülfen alhier vergangen, das hab e. k. m. ich den 20. dis in züffer allergehorsamest avisiert, und zu mehrer versicherung schliefs ich allerunderthenigist duplicat hiebey ein. Mit diesem assiento, hoff ich, soll wider ein guete summa gelts dem conde de Oñate hinaus remitiert werden.

Dieweil sich das alte jahr endet und das neue hereingehet, so hab e. k. m. ich zu beschluß dises briefs von dem Almächtigen ein gliksel. freudenreiches gesundes und neues jahr, damit das hereingehent sie mit mehr ruehe frid und einikeit ihre königreich und länder regiern und ihre allergehorsameste underthanen beschützen, die widerwertigen strafen und alles zu Gottes ehrn aufnemen und zu des hoh. haus von Österreich reputation vollenden möge, winschen und zu dero kay. hulden und landsfürstl. gnaden mich allergehorsamist bevelchen wollen.

73) Nr. 712 ist das spanische Original des Memorials, während Nr. 713 die deutsche Übersetzung desselben ist.

74) Nr. 713.

Wir schliessen mit diesem Stück. Die Protokolle Khevenhüllers vom Jahre 1619 mehren sich sowol in Bezug auf den böhmischen Krieg, wie sie an Reichhaltigkeit und Bedeutung des Inhaltes überhaupt wachsen.

Nürnberg.

Dr. Rudolf Schmidt.

### Aus der Gemäldegalerie des germanischen Museums.

ei meinem jüngsten Besuche des germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg im April 1893 hatte ich Gelegenheit, alte Notizen zu überprüfen und neue zu sammeln. Viele dieser Notizen hoffe ich in einigen großen Arbeiten zu verwerten, deren Veröffentlichung in Aussicht steht. Zwei neue Diagnosen, die mit jenen Arbeiten nicht im Zusammenhang stehen, möchte ich gern in der Zeitschrift des germanischen Nationalmuseums mitteilen, bevor noch die neue Auflage des Galeriekataloges fertig gestellt ist.

Nr. 309 der Galerie des german. Museums, einen Prometheus am Felsen, dem Salvator Rosa zugeschrieben, halte ich bestimmt für ein Werk des Martin Speer aus Regensburg, eines Malers, dem Naglers Lexikon schon einige Aufmerksamkeit zugewendet hat, der im großen Füsflischen Künstlerlexikon und dessen Nachträgen und anderwärts vorkommt, den aber die moderne Forschung vielleicht ungerechter Weise bei Seite gelassen hat. Ein signiertes Werk des Martin (bei Anderen Michael) Speer in der städtischen Galerie zu Mainz (neue Nr. 128), das einen heiligen Bartholomäus etwa in Lebensgröße darstellt, führte mich darauf, auch das Bild Nr. 309 des germanischen Museums mit Bestimmtheit für ein Werk dieses Speer zu halten. Der neapolitanische Charakter beider Werke springt in die Augen. Die derbe Pinselführung mit halb trockener Farbe in den Lichtern ist bei Speer aber noch deutlicher zu beobachten als etwa bei Ribera oder Solimena, mit denen er eine gewisse Verwandtschaft hat. Eigentümlich ist bei Speer aber die Behandlung des Nackten, insbesondere die konzentrischen Züge um die Brustwarzen, eine Behandlung, die bei den gleichzeitigen Neapolitanern nicht vorkommt. Ich kenne von Speer noch drei weitere Bilder, die übrigens zur Vergleichung nicht ebenso für unseren Fall passen, als das sichere Bild in Mainz. Es sind die drei großen Gemälde in der Sammlung des historischen Vereins zu Regensburg und zwar der Maler selbst mit Frau und Kind, lebensgroß, energisch hingesezt. Ferner zwei große Breitbilder mit vielen Figuren und einigermaßen an den Neapolitaner Gargiulio gemahnend. Eines stellt eine Pestszene dar, das andere einen Kampf. Eine Vergleichung mit den Stichen, die Nagler anführt, ist erst durchzuführen, wobei ich ausdrücklich bemerke, daß diese Notiz nur auf das Bild in Nürnberg hinzielt und keine Monographie des M. Speer geben will. Ich überlasse es der Regensburger Ortsforschung, oder wenigstens der bayerischen Kunstgeschichte, den immerhin interessanten und talentvollen Maler des 18. Jahrhunderts eingehend zu würdigen. Die Zuschreibung des Prometheus in Nürnberg an unseren Speer ist übrigens für mich überzeugend. Sollte das Bild nicht dasselbe sein, das in Naglers Lexikon als ein Lazarus »in der Galerie zu Nürnberg« und als Werk eines Bartholomäus Speer (nach Jäck)